



## **Promptvarivm Morale// Das ist// Sittliche Speißkam[m]er**

darinnen heylsame Lehren/ Gott-//selig/ Christlich/ Catholische  
Vnderweysungen/ von löblichen Sit-//ten vnd Tugenden/ wider allerley  
Sünd vnd Laster/ vber die// Sontäglichen Euangelien deß gantzen Jars/  
be-//griffen vnd verwahret:// Allen Predigern zum heylsamem Vnderricht/  
den Sündern zur// ...

Wintertheyl

**Stapleton, Thomas**

**Ingolstatt, 1597**

**VD16 S 8620**

Am andern Sonntag inn dem Adventt/ Matthej. 11.

---

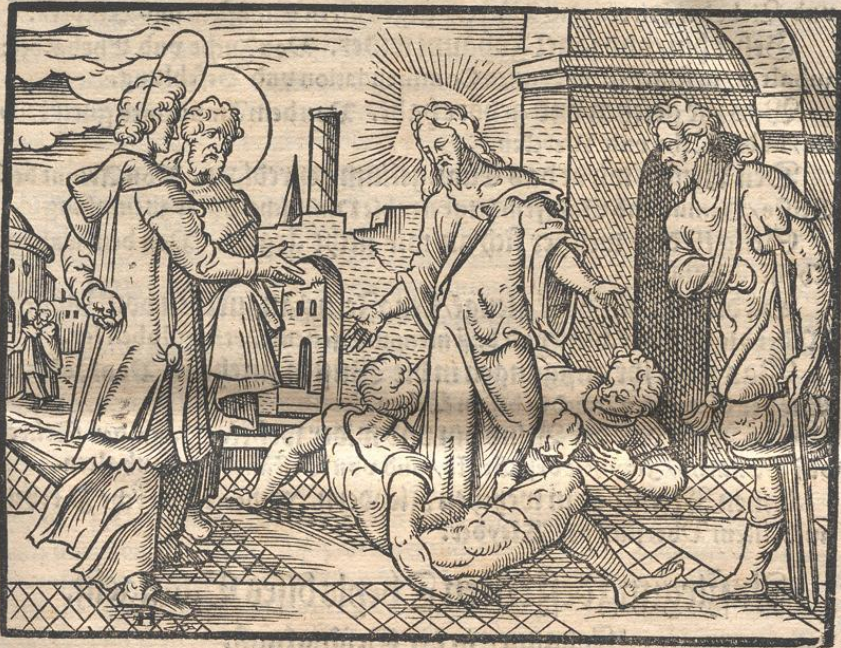
[urn:nbn:de:hbz:466:1-77797](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-77797)



¶ dann wieder Königliche Prophet David gesungē: [Das Werck deiner Händ seynd die Himmel: Sie werden vnder gehen/du aber bleibest/vnnd sie werden wie ein Kleyd veralten.] Dife meine Wort aber von dem zukünfftigen Jüngsten Gerichte / werden gewislich nit zergehen / werden nicht verändert / sondern werden mit dem Werck erfüllet werden. Derohalben so solt vnd müßt ihr dife Ding gewislich steiff vnd fest glauben / glaubend erwarten / wartend verhüten.

# Euangelium an dem andern

Sontag im Aduent / Matth. II.



I  
II  
III  
VI  
V  
IV  
III  
IIII  
XI  
X

**U**nder Zeit / als Johannes im Gefängnuß gehört hätte die Werck Christi / sandt er seiner Jünger zwen / vnd ließ im sagen: Bist du der / so da kommen soll / oder sollen wir eines andern warten? Vnd Jesus antwortet / vnd sprach zu ihnen: Gehet hin / vnd saget Johanni wider / was ihr gesehe vnd gehört habt / die Blinden sehen / die Lammen gehen / die Aussätzigen werden reyn / vnnd die Tauben hören / die Todten stehen auff / vnnd den Armen wirdt das Euangelium gepredigt: vnnd selig ist / der sich an mir nicht ärgert. Da nun die hinweg giengen / fieng Jesus an zureden zu dem Volck von Johanne: Was sendt ihr außgangen inn die Wüsten zusehen / wolt ihr sehen ein Rohr / das der Wind hin vnnd her wehet? Oder was sendt ihr außgangen zusehen / wolt ihr sehen einen Menschen in weychen Kleydern? Sibe / die da weyche Kleyder tragen / seynd inn den

von Erden  
kleyden  
weyden  
in den  
und

in den

Principium  
Septem  
TVII  
27



den Häusern der Königen? Oder was sendt ihr aufgangen zusehen? **E**hen/wolt ihr einen Propheten sehen? Ja ich sag euch/ der auch mehr ist dann ein Prophet/dann diser ist/von dem geschriben stehet: **S**iehe/ ich sende meinen Engel vor dir her/ der deinen Weg vor dir bereyten soll.

### Sittliche Abtheilung dieses Euangelij.

- I. Johannes in der Gefängnuß. Von mancherley Verfolgung vnd Trübseligkeit in diesem gegenwärtigen Leben.
- II. Er sendet seiner Jünger zwen zu Jesu/vnd sagt. Von der Fürsorg vnd Liebe der Hirten vnd Väter/ gegen ihren Schäflein vnd Kindern.
- III. Gehet hin/vnd saget Johanni wider. Von Zucht vnd Ehrbarkeit zuhalten/in seiner selbst eygnen Commendation vnd Befehlung.
- IV. Was ihr gesehen vnd gehört habt. Von dem Ampt eines guten Hirten/in der Lehr vnd Wercken.
- V. Den Armen wirdt das Euangelium geprediget. Von Armut des Geists/Demut vnd Sanfftmütigkeit/die Himlische Güter zuempfangen.
- VI. Selig ist der/welcher sich an mir nicht ärgert. Von dem wahren Christenhum.
- VII. Da die nun hinweg giengē/sie sag Jesus an zureden von Johanne. Wider die Schmeichler/vnd daß niemand gegenwärtig zuloben sey.
- VIII. Was sendt ihr aufgangen in die Wüsten zusehen? Von Lob vnd Ehr der Gerechten/auch in diesem Leben.
- IX. Ein Rohr das der Wind hin vnd wider wehet. Von der Stärck des Gemüths/Freyheit des Geists/vnd von Beständigkeit zuhalten.
- X. Einen Menschen in weychen Kleydern. Wider die weyche Zarthheit auch allem Ueberfluß der Kleyder.

### Auflegung des ersten Theyls dieses Euangelij.

#### Johannes in der Gefängnuß.

Von Trüb-  
seligkeit der  
Gerechten  
in diesem Le-  
ben.

**I**st allhie ein sittlicher Orth vnd Stell/ von Trübseligkeit/ Verfolgung/ auch mancherley Versuchung der Gerechten in diesem Leben. Johannes der Tauffer/auffer vnd vber welchen/vnder den Gebornen der Weiber/kein grösser aufferstandē/welcher der Geburt nach berühmte/an Heyligkeit des Lebens fürtrefflich/im Veruff vnd Ampt aber herrlich/der selbige wurde in die Bande geworffen/in der Gefängnuß gehalten/mit einem schändlichen vnd spötelichen Tode hinweg genommen: Also getödtet vnd hingerrichtet/dem tödtlichen Hauptfeind zuerspotten fürgestellt/in dem das Haupt in einer Schüssel fürgebracht/zwischen der Mahlzeit abgeschlagen/zu allem Spott/Schmach vnd Schandē dargereicht/vnd dann lezlich dem leychefertigen Weiblein gegeben vnd vberantwortet wurde: Da entzwischen Herodes sich der vnzümblichen vnd schändlichen Hochzeit erlustiget/in Reich/inn Essen vnd Trincken/inn Wollust/weil Herodias danket/vnd das grewliche Gebott vnd Befelch der Mutter verbringend.

Iohan. 16.

Diz ist nämlich der Zustand/Glück vnd Wolfahrt der Gerechten/wil Vbel/Mühe vnd Arbeit zeitlich aufzusehen vnd zuleyden/damit sie hernacher der Himmlischen Güter in Ewigkeit genießen vnd fähig werden: Also hat **CHRISTVS** den seitigen vor gesagt: [Die Welt wirdt sich erfreuen/ihy aber werdet trawrig seyn.] Der wegen so haben



So haben die lieben Apostel / vnd die ersten Christen / die Mühe / vnd Armseligkeit dieses Lebens / als ein Ding / welches dem Christenthumb ganz eygen / erwartet.

Also auch der H. Apostel Paulus: [Das nit jemand wanckend werde inn diesen Trübsalen: dann ihr selber wisset / das wir darein gegeben seyn:] Das ist / zu diesem seynd wir verordnet / bestimbt vnd beruffen. Also auch eben derselbige Paulus mit dem Barnaba / [stärckten die Seelen der Jünger / vnd ermahneten sie / das sie im Glauben bliben /] haben hinzu gesezt: [Das wir durch vil Trübsal müssen eingehen inn das Reich GOTTES.] Dis ist die Veruffung der Christen / dis ist der Zustand der Gerechten / von welchen CHRISTVS gang klar vnd außstrucklich saget: [Welcher mir wil nachfolgen / der nemme sein Creuz täglich auff sich / vnd folge mir nach:] Das ist / Trübsal / Angst vnd Noth / welche ihm täglich zuhanden stossen / leyde vnd trage er gedultig / gleich wie auch ich es außgestanden habe. Diesen allgemeynen Zufall der Gerechten / hat auch Paulus außstrucklich gelehrt: [Alle (saget er) die da nach GOTT lebē wölen / in CHRISTO IESV / werden Verfolgung leyden.]

1. Theß. 3.

Actor. 14.

Luca 9.

2. Tim. 3.

Wann es sich veranlasset / die Condition / Standt vnd Zufall der Gerechten / dis Drths zu erklären / wollen wir dieselben kürzlich außlegen vnd bey bringen. Erstlich / so ist alle Trübseligkeit / Angst vnd Noth / des Glaubens / vnd der warhafften Christliche Liebe / nach des Apostels Spruch / ein Probiertstein / [Trübsal bringt Gedult / die Gedult aber bringe Bewerung.] Dannenher auch dieses des weissen Manns Wort also lauten: [Er hat sie gleich als wie das Gold in dem Ofen probiert / vnd er hat sie seiner würdig gefunden.] Wie aber die Trübseligkeit sey ein rechte vñ warhafftige Bewerung / legt der H. Augustinus gar herrlich vnd schön auß / vnd spricht: [Je zuweniger ist es der Will GOTTES / das du gesund seyest / bisweylen aber das du krank seyest: Vnd wann du zuzeiten gesund vnd wol auß / so ist der Will GOTTES süß vnd lieblich / wann du aber krank / so ist er bitter: Bist du nit eines rechten Sinns vnd Herzens / als dieweil du deinen Willen nit wilt nach dem Willen GOTTES dirigieren vnd richten / sondern nur das Widerspil. So hat dich derowegen die Trübseligkeit auff die Prob geleset / ob du GOTT von Herzen geliebt / oder nit. In diesem Verstande hat der H. Apostel gesagt: [So ihr außserhalb der Disciplin seyd / so seyd ihr Ehebrecher / vnd nicht Söhne.] Dann ein warhafftiger Sohn wirdt gedultiglich die väterliche Züchtigung leyden vnd außstehen. Also probiert er auch den Glauben: Dannenher Augustinus spricht: [Es stehen Sturmwind auß dieses Meers: du siehest die Bösen grünen / die Guten aber beladen seyn. Es ist ein Versuchung / es ist ein Vngestümme. Vnd es sagt doch dein Seel: O GOTT / O GOTT / ist dis dein Gerechtigkeit / damit die Bösen grünen / die Guten aber beschwert seyn? Sagst du zu GOTT: Ist dann dieses dein Gerechtigkeit? So würdt dir GOTT antworten: Ist dis dein Glauben? Hab ich dir dis verheffen / oder bist du deshalben ein Christenmensch worden / das du in dieser Welt grunest vnd blühest.] Dieses der H. Augustinus. Als nämlich darumb: [Alldieweil der Gerechte auß dem Glauben lebe / der Glauben aber sey ein beständiger Grunde / deren Ding die wir hoffen / ein Seul vnd Grundfest.] Dieser ist warhafftig glaubig / welcher die zukünfftige Güter erwartet / nit der jenig / welcher sich allein ab dem gegenwärtigen zuerfrewen begert. Derowhalben / in welche der warhafftige beständige Glauben / der würdt so gar sehr ab den widerwärtigen Dingen betrübt / das er alle glückselige Ding für argwöhnische haltet / fürchtend / das wann er an den gegenwärtigen Gütern vberflüssig / er hierdurch die ewige verliere. Dannenher so werden die Gerechten / wegen der Prob vnd Bewerung des Glaubens / in diesem Leben angefochten.

Die Mühe seligkeit ist des Glaubens vnd der Lieb Probiertstein Rom. 5. Sap. 3.

Enarrat. in Pl. 1. 5.

Hebr. 13.

Præfat. in Enarrat. 2. in Plal. 15.

Wer glaubig. Hebr. 11.

Ein andere Ursach der Trübseligkeit der Gerechten in diesem Leben / ist die Liebe GOTTES selbst gegen denselbigen / vnd der sonderbare Gunst: Welches / damit es von niemand für ein wunderbar seltsams Ding angesehen werde / soll es auß H. Schrifft vnd augenscheinlichen Ursachen / kürzlich dargethan vnd bewisen werden. Tobie dem gerechten Mann / mit schwerer Blindtheit getroffen / sagt der Engel Raphael: Die weil du GOTT angenam vnd lieb warest: ware vonnöthen / das ich dich in Ansehung beweret:]

Die Trübseligkeit ist ein Zeichen Göttlicher Liebe. Tob. 12.

Promptuarium  
Mapheton  
TVII





Luca 12.

Gleichung.

In lib. de Pro-  
uidencia Dei.Die Ansech-  
ung ist ein  
Vollkommen-  
heit der Tu-  
gend.  
Matth. 5.Iacob 1.  
Rom. 5.  
1. Pet. 1.  
Zach. 13.Pfl. 30.  
Luca 18.

beweret: ] Also auch CHRISTVS im N. Euangelio: [Ich sag euch meine Freund/ ihr E  
solt diejenigen nit fürchten/ die den Leib tödten/ &c. ] Er nennet diese Freund/ welche er/  
wegen der Gerechtigkeit/ zur Vergießung des Bluts rüfft vnd lädt. Deshalb aber  
nennet er sie Freund/ dieweil eben dieselben ein grosses vnd gewisses Argument vnd An-  
zeigung der Freundschaft vnd Liebe geben. Dann zugleich wie das Ampt menschlich-  
cher Freundschaft begert/ nit allein/ das einer für den andern gern bemühet sey/ vnd  
also in Bemühung sich mitleydig erzeuge/ sondern das einer von dem andern dienstbar-  
liche Empter begere vnd fordere/ kecklich vnd künmütig/ auch freundlich einer dem an-  
dern Materi vnd Gelegenheit zugebulten vnd zuleyden gebe: Also geschicht es auch  
zwischen GOTT vnd den Gerechten: vnder welchen ein solche starcke vnd zusammen-  
geknüpfte Lieb ist/ die alle menschliche Lieb weyt obertrifft: Vnd nit allein vnder den  
Freunden/ sonder wir sehen auch diese Liebe vnder der Oberkeit vnd Underthanē: Der  
Underthan gegen dem König/ den er liebt: Der Sohn gegen dem Vatter/ welchem  
er gehorsam: Der Bürger gegen der Oberkeit/ die er in Ehren hält/ wirdt gegen ihnen  
nichts schwerlichs vnd verdrüßlichs abschlagen: Sonder er wirdt vil mehr das Argu-  
ment vnd Anzeig der Lieb auflegen vnd erzeugen/ so fern ihm was schwerlichs gebot-  
ten würde. Hiervon schreibt gar schön vnd herrlich der Heydnische Philosophus Se-  
neca/ vnd spricht: [Nichts ist demjenigen vnglückseligers/ oder nichts widerwärtigers  
begegnet: Es ist ein Anzeig vnd gewisses Argument/ das ein solcher von GOTT ver-  
achtet werde/ als ein Verzagter/ Forchtamer vnd Fauler. Ein Fechter hält dafür/  
das es ihm ein Spott/ Schand vnd Schmach seye/ mit einem Vnkriegischen sich zu-  
belegen/ dann er weyß/ das der ohne Ehr vberwunden/ welcher ohne Forcht vberwun-  
den wirdt. ] Also thut auch die Göttliche Prouidens vnd Fürsichtigkeit: Sie greyffe  
einen jeden starcken an / wider welchen sie ihren Gewalt zubrauchen fürnimb. Das  
Fiewer hat sie erfahren in dem Mutio/ die Armut in Fabricio/ das Elend inn Nutilio/  
Peynigung in dem Regulo/ das Gift im Socrate/ den Todt in dem Catone. ] Dises  
der Heyde. In disen Dingen aber allen/ war das ganze Endt/ vnd die ganze Rauff-  
mannschaft vnd Lohn allein die eytle Ehre/ wie der Poet sagt: [Das die Lieb gegen  
dem Vatterlandt/ vnd die vnermessliche Begierd des Lobs vberwunden. ]

Vil glückseliger aber vnd stärker erfähret GOTT an seinen Dienern vnd Knecht-  
ten ihre Stärck/ Glauben vnd Lieb. Also hat er erfahren vnd gespürt das Fiewer in dem  
N. Laurentio/ die Armut in Francisco/ das Elend in Athanasio/ die Peynigung vnd  
Straff inn Vincentio/ das Stillschweigen in Arsenio/ Trähern vnd Weynen in  
Ephremio/ Mühe vnd Arbeit in Pachomio/ das Fasten in Euagrio/ die Einöde vnd  
Wüsten in Honorio/ Bloßheit in Anthonio/ Blindheit in Tobia/ Geschwür in Job/  
Gedult in Moysē/ Verfolgung in Dauid/ Stein in Stephano/ das Creuz in Petro/  
das Schwerdt in Paulo/ Band vnd Gefängnuß in Johanne dem Tauffer/ vnd daß  
kecklich in andern vnzähligen vilen Martyrern vñ Bepchtigern/ mancherley Art vnd  
Geschlecht der Peyn vnd anderer Ansechungen.

Dise hat der HERR gar einmütig vnd sehr hefftig geliebt/ vnd dise alle / hat GOTT  
auff mancherley Weys in diesem Leben wöllen ansechten vnd heymbsuchen. Ein ande-  
re Ursach der Tugend/ ist die Vollkommenheit selbst in diesem Leben/ vnd dann bez-  
schlieslich ein herrlicher Lohn in dem andern Lebē: [Selig seydt ihr ( sagt CHRISTVS )  
wann euch die Menschen schälten vnd verfolgen/ vnd alles Args von euch sagen wer-  
den ( vnd doch daran liegen ) vmb meinet willen: Frewet euch vnd seydt frölich/ dann  
ewer Belohnung ist sehr groß in den Himmeln. ] Also auch der N. Iacobus: [Weis-  
ne lieben Brüder/ achtet es eytel/ wann ihr in mancherley Versuchung fallt/ vnd wiß-  
set/ das die Bewehrung ewers Glaubens Gedult wircket/ die Gedult aber soll haben  
ein vollkommen Werk/ auff das ihr euch frewet/ vollkommen vnd ganz seydt/ vnd kei-  
nen Fehl habt. ] Vnd dis ist nämlich die Christliche Vollkommenheit/ nit allein [ vor  
dem Fasten nit ablassen/ vnd Gutes thun ] sondern auch Vbels gedulten/ vnd Wider-  
wärtiges leyden. [ Dann in vnser Gedult/ werden wir vnser Seelen besigen. ] Vnd  
dis



A dis von den Tügen Johannes des Taufers/ welcher zwar schier der allererst/ so ein  
 strenge Weys des Lebens geübet/ vnnnd wirdt in der Gefängnuß enthauptet: [Das Matth. 11.  
 Himmelreich leydet Gewalt/ vnd die Gewalt thun/ die reysen es zu ihnen.] Welches  
 alles nit zu GOTTES Zorn oder Ernst/ sondern vil mehr zu vnserer Glorwürdigung  
 gehören thut: Daher dann der H. Chrysostomus spricht: [Wann GOTT der All- 1a Matth. ho-  
mil. 14. op.  
impech.  
 mächtig den Menschen wil glorificieren vnd herrlichen machen/so versucht er ihn/nicht  
 das er solches mit dem Gericht (das ist ernstlich) vollbring vnd thu/sonder damit er nit  
 ohn Ursach ihn glorwürdig mache. [ Als namblichen/auff das auch wir selbst vnserer  
 Herrlichmachung Mitthelffer wären/ wie er dann derenthalben der menschlichen Nas-  
 tur nichts herrlichers noch glorwürdigers hat können geben/ oder mit demselben vergli-  
 chen werden. Freylich hat GOTT gegen vns ein vätterliche Affect vnd Anmuthung/  
 vnd nit ein mütterliche. Der Vatter freyhet seinen Sohn eintweders zur Arbeit/ oder  
 thut ihn zum Handwerck/ oder verschickt ihn in Krieg/ oder zur Rauffmannschafft vnd  
 anderer Handthierung/ oder zum Studieren vnd freyen Künsten. Die Mutter aber  
 wolte vil lieber/ das er ewiglich anheymbs inn der Werkstatt verblibe vnnnd verlege/  
 vnd das er bey ihr ein rüwig/ stillen vnd fridsames Leben fährte. Hergegen auch in dem  
 Feldleger/ der Hauptmann gebeut niemands nichts gefährlichs/ dann seinen stärck-  
 sten vnd allerliebsten Kriegsleuthen/ die außerslesen vnd allerbesten/ welche er auch zu  
 befördern begert/ schicket er hinauß/ die zu Nachts mit heymblicher Hinderhaltung/  
 Auffwas vnd Nachstellung den Feind angreiffen/ die Fußstapffen vnnnd den Weg der  
 selben aufspehen vnd fürkommen/ die irgend ein Hülff vnd Beystandt auff ein Drey-  
 legen/ auch alsdann die Stärcke vnd Rünheit des feindlichen Heerzugs antasten/ vnd  
 ist doch keiner auß disen/ welche also außgehen/ der da saget/ Ich hab vmb den Keyser  
 nichts verdient/ oder er hält nit vil vonn mir/ oder er hat mir vbel gewöllt: dann allein  
 der faule/ oder irgend ein anderer verzagter vnd forchtamer Kriegsmann: Sondern  
 das Widerspil: wann er ein dapfferer/ kühnmütiger Landtsknecht wäre/ welcher auch  
 des Namens Kriegsmann werth/ derselbige sagt also: Der Keyser hält vil vonn mir/ er  
 erzenget sich/ das er ein gute Hoffnung vonn mir hat: er hat mir wol gewöllt/ zu Ehren  
 helffen/ selber behülfflich vnd beyrähtig erscheinen wöllen. Also ist die Sachen mit vns  
 vnd CHRISTO beschaffen: [ Des Menschen Leben ist ein Ritterschafft auff diser Er- Iob. 7.  
2. Corinth. 9.  
 den/ vnd wir lauffen alle im Kampff. ] Derohalben sollen wir streyten/ fechten/ vnnnd  
 wider alle Widerwärtigkeit/ auß eingebner GOTTES Prouidens vnd Fürsichtigkeit/  
 kämpffen: [ Dann niemanet wirdt gekrönet/ er hab dann redlich vnd ritterlich gestrit- 2. Tim. 2.  
 ten. ] Mehr von diser Materien in andern Euangelien/ da dann ein bequemer vnd ge-  
 legner Drey sich zutragen vnd begeben wirdt.

**Auflegung des andern Theyls dieses Evan-  
gelij.**

Er sendet zwen seiner Jünger zu Jesu/ vnd saget:

**M**elhie ist ein sittelicher Drey vnd Stell/ von der Sorg vnnnd Vonn der  
Sorg der  
Zirten vnd  
Väthern  
 Liebe der Hirten gegen ihren Schafen/ vnnnd der Väter gegen ihren Kin-  
 dern. Dann Johannes hat sie nicht von seinet wegen zu CHRISTO geschick-  
 et/ hat auch nit von seinet wegen/ ob er der Messias seye/ gefragt. Dann  
 diser hat ihm nit mögen unbekandt seyn/ auff welchen er zuuor mit dem Finger gezenget/  
 sprechend: [ Siehe das Lamb GOTTES/ &c. ] Welchen er bey dem Wasser bekennet  
 hat/ da er saget: [ Soll ich von dir getaufft werden/ &c. Den er auch bey den Priestern  
 vnd Schrifftgelehrten/ so zu ihm gesandt waren/ freywillig verkündiget/ sprechend:  
 [ Ich bin nicht würdig/ das ich ihm die Schuchriemen aufflöse: Sonder ( sagt der heis-  
 lige Hieronymus) ihn suchend/ hat er seine Discipul vnd Jünger lehren wöllen. ] Als  
 so schicket auch Euseus die Kinder der Propheten vber die Berg vnd Höhe/ auff das  
 sie den



sieden Eliam drey Tag sucheten / welche er hinauff freygen sahe. Dann dieweil Jos E hannes vermercket / das er mit so vil seiner Zeugnissen / seinen Jüngern noch nicht ge-  
nug gethan / so hat er mit diser Kunst / ein augenscheinliche Prob wollen heraus zwins-  
gen / das es IESVS CHRISTVS sey / damit er nit / als wann er allein auß der Demütigkeit /  
einem andern die Ehr gegeben / von seinen Jüngern / welche ihren Preceptor / Herren  
vnd Meyster einmütig vnnnd hefftig liebenden / dafür gehalten würde.

**NB.** Der wegen Johannes / welcher an jetzt inn der Gefängknus dem Tode zunaz-  
het / hat nit seiner selbst / sondern seiner Jünger halben Fürsorg getragen. Er sendet nit  
zu Herode / das er sollte entlassen vnd erlediget werden / sondern die seinigen schicket er  
zu CHRISTO / auff das sie vnderweisen solten werden. Zugleich wie ein fürsichtiger  
Vatter / sterbend / seine Kinder mit einem getrewen Pflögwatter fürsicht / begerend / die  
selbigen wol auffgezogen vnd vnderweisen zuuerlassen : Also schicket er die seinigen zu  
CHRISTO / das sie von ihm solten lernen / vnnnd im Glauben bestandthafftig zuuerblei-  
ben. Also hat auch Paulus selbst inn der Gefängknus für die Kirchen gute Fürsorg  
getragen : das er zu den Philippenfern / Ephesern / zu dem Philemone inn der Röm-  
schen Gefängknus geschriben : Also hat er auch zu den Coloffern / da er inn Epheso  
gefangen / geschriben. Zugleich wie ein brinnende Kerzen inn einer Gefängknus ver-  
schlossen / jedoch durch die Klumben das Liecht von sich gibt : Also Johannes / [wel-  
cher war ein brinnende vnnnd leuchtende Lucern / hat die Inbrunst seiner Lieb vnnnd sich  
heraus gegeben. Wie vil mehr sollen die Bischöffe / Prelaten vnd Hirten / die sich vnl-  
ter Freyheit erfreuen / mit höchstem Gewalt vnd Vermögen der Sachen / wol für se-  
hen / ein ewige Sorg für ihre Schäflein zutragen vnd haben : Der Apostolische Cas-  
non vnd Regul / verschafft vnd gebeut / das so ein Bischoff erwöhlet / von dem Volck  
des Orths nicht zugelassen wirdt / (nit auß seiner Schuld / sondern auß Mangel des  
widerspenstigen Volcks) die Geistlichen derselben Statt inn Bann gethan werden /  
welche nit Verbesserer des vngheorsamen Pöfels seynd : Eben also soll seyn die Für-  
sorg der Eltern gegen ihren Kindern. Der Diogenes hat den Vatter gezüchtiget / des-  
sen stolcken vnd vbermütigen Sohn er gesehen : Die Lacedemonier / als zwen Brü-  
der sich miteinander erzürnet / haben dem Vatter ein Straff auß gelegt / das durch sei-  
ne Hinlässigkeit vnnnd Nachsehen / zwischen ihnen ein Wisspalt vnnnd Vneinigheit sich  
erhaben. Ein anders hat Johannes mit seinem Exempel gelehret / der auch / auff das er  
ihm Jünger ordnet vnnnd verschaffet / so hat er selbst ein Vnwissenheit : Gleich wie  
die Meyster inn einem Chor / bisweylen den Thon vberschreyen / damit andere Sing-  
ger einen tauglichern Thon daruon nemmen mögen / inn ihm spüren vnnnd vermercken  
lassen.

### Außlegung des dritten Theyls dieses Quan- gelij.

Gehet hin / vnd saget Johanni wider / was ihr gehört vnd gesehen.

**Züchtig-  
keit  
zuhalten.**

**I**n moralischer vnd sittlicher Orth / von Züchtigkeith zuhal-  
ten in seiner selbst eygnen Exstimation / Ansehen vnd Befehlung. CHRIS-  
TVS / da er gefragt ward von einer hohen Sach / vnd von der höchsten Wir-  
de / von Erschaffung der Welt her / ob er sey Messias / vnnnd der Heyland der  
Welt / antwortet er nicht das ers seye : sonder verläst dasselbige auß der Lehr vnnnd den  
Wercken zuurtheilen / ob er sey der wahre Messias / oder nicht. Die Hoffärtigen die  
verkündigen sich selbst / vnnnd ihre Thaten : Nabuchodonosor / redt vnnnd sagt inn  
seiner Hoffart also : [Ist das nicht Babylon die grosse Statt / welche ich erbawet  
habe / das sey des Reichs Haus / inn Krafft meiner Stärke / vnnnd inn der Herr-  
lichkeit meiner Thier. CHRISTVS aber bestättiget vnnnd ihm nichts / sondern brin-  
get zwey herrliche Argument vnnnd Anzeygung herfür / damit er der Frage ein Ge-  
nügen thue / nämlich die Lehr vnd auch die Werk. Also lehret er vnnns Demut /  
Zucht

**Exempel.**

Daniel. 4.



**Z**ucht und Schambaffigkeit / das wir nicht mit Worten / sondern mit Wercken wolten commendiert und befohlen werden. Derowegen so sagt er nicht: Ich erleuchte die Blinden: Ich erwecke die Todten: sondern die Blinden sehen / vñnd die Todten stehen auff / *ic.* In guten Wercken soll man nicht sagen / ich hab diß geihan / sonder GOTT hat es geihan: Dann den größten vñnd fürnehmsten Theyl guter Werck / verrichtet vñnd vollbringet GOTT. Der H. Hugo pffegte zusagen: [Meine Bosheit vñnd Vbelthat seynd lautter Vbel / vñnd seynd mein. Meine Gutthat aber / seynd nit lautter Gut / auch nicht mein.]

Dion. Carthuf. in c. 12. Eccl.

**Auslegung des vierdten Theyls dises Euangelij.**

**Was ihr gehört vñnd gesehen.**

**D**ies ist ein sittlicher Orth vñnd Stell / von dem Ampt eines jeden geistlichen Hirten oder Fürstehers / welcher auß disen zweyen Capituln / der Lehr fürnehmlich / vñnd der Werck soll commendiert vñnd befohlen werden / wie CHRISTVS gleichsam durch dieselben hat wollen bekandt werden / dessen Stadt vñnd Ampt sie auff diser Erden verwalten. Also sagt Paulus / ein Nachfolger CHRISTI: [Was ihr gehört vñnd gesehen habt in mir / das thut / so wird der HERR des Frids mit euch seyn.] Also hat er seinem Timotheo fürgeschriben: [Sey ein Fürbilde der Glaubigen im Wort / vñnd im Wandel / *ic.*] Die Lehr des Wortes setzt er zur guten Conuersation vñnd Beywohnung. Dann wer redt / vñnd thut es nit / der vergleiche sich mit disem / welcher einer Münz zu nichts anderst gebraucht / dann allein zum zahlen / welches Anacharlis Scythia von den Griechen gesagt hat / so dem Worte nach grosse Philosophi vñnd Weltwisiige waren / aber am Leben vñnd Sitten die allerleychtfertigsten. Daher dann diser Spruch des Solonis zu den Griechen bey dem Platone in Timao also lautet: [Ihr seydt allzeit Kinder / vñnd niemandt ist alt vnder den Griechen:] Dann sie der Sitten halben Kinder waren. Von welchen Plutarchus ein solches Exempel anzeiget vñnd erzählet: Ein alter Mann / als er lang vñnd vil mit den Heydnischen Spilen vñ Comedien vnder den Griechen spacieret / vñnd keinen Orth fandt / ist er letztlich zu den Lacedemoniern kommen / allda ihme nit allein alle Knaben auffgestanden / sondern auch vil Männer haben ihm Orth vñnd Plas gegeben. Dife That / als sie die andern Griechen mit grossen Frolocken lobeten / hat der Alte auffgeschryen: [O Elend / alle Griechen wissen vñnd erkennen / was ehrlich ist / dessen aber gebrauchen sich allein die Lacedemonier.]

Das Ampt eines Hirten.

Philip. 4.

i. Tim. 4.

Gleichnuß.

Plutarch. in lib. de profec. mor.

Apophteg.

Exempel.

Epist. 34.

Gleichnuß.

Matth. 5.

Rom. 22.

Allhie seynd die Pastorn / Hirten vñnd Seelsorger fleysig zuermahnen / das dieselbigen nit villeycht auch ganz wol wissen / was ehrlich / sich aber dessen allein die Läden gebrauchen. Derowalben so hat recht vñnd wol der Heydnische Philosophus Seneca ermahnet / vñnd gesprochen: [Denjenigen erwöhle dir zu einem Lehrer / ab welchem du dich mehr verwunderst / wann du ihn siehest / dann so du ihn hören wirst.] Als nämlich / welcher auß Heynigkeit des Lebens vil mehr commendiert vñnd befohle wurde / dann auß der Lehr. Zugleich wie es gar wunder seltsam ist / das der Mensch ein grössere Zungen / dann ein Hand habe: Also auch / welches Wort mehr vñnd grösser seynd / dann die Werck / der thut wider die Natur. [Welcher thut / was er lehren wirdt / derselbig wirdt groß genennet inn dem Himmelreich.] CHRISTVS hat zu den Meystern der Kirchen gesagt: [Ihr seydte das Sals der Erden / von wegen der heylsamen Lehr / mit welcher die Völcker zuuerrichten waren / auff das sie / was recht war / verstehen solten. [Ihr seydte das Liecht der Welt /] wegen der Exempel der Tugenden: [auff das ewer Liecht leuchte vor den Menschen / das sie sehen ewere gute Werck / vñnd preysen ewren Vatter / welcher inn dem Himmel ist.] Zu den jenigen aber / welche nur sagen / vñnd dasselbige nicht thun / schreyet der heylige Apostel also: [Du lehrest etnen andern / vñnd lehrest dich doch selber nicht: Du predigest / man soll nicht stehlen / vñnd du stilest

Promprium  
Stapletoni  
TVII  
22



Ein böser Lehrer mag wer ihm seinen Proceß. du stillest selbst: Du sprichst / man soll nicht ehebrechen / vnd du brichst die Ehe: ] **E**  
 Nämlich als in dem / da sie das Gute predigen / vnd Böses thun / so stellen sie wider  
 sich selbst den Proceß an / auff das alsdann der Richter / so er den gansen Proceß ge-  
 sehen vnd erwogen / den Sentenz guter Lehr / vnd widerwärtigen Lebens / ausspreche  
 vnd fälle: [ Aus deinem Mund richte ich dich / du schaltsthafter Knecht. ] Fürwar /  
 kein jeder / der den Willen des HERRN weis / vnd thut denselbigen nicht / der würde mit  
 vil Streichen geschlagen werden. ] Derjenige / welcher weis vnd lehret / der würde vil  
 geschlagen werden / wann er denselben nicht thut. Gar schön vnd herlich spricht der  
 Heydnische Philosophus Seneca: [ Ich halte gänzlich darfür / daß sich keiner bes-  
 ser vnd mehrer von den sterblichen Menschen verdiene / dann welche die Philosophen  
 vnd weltverständige Klugheit (vilmehr die Euangelische Lehr) gleich als ein verkauft-  
 lich vnd seylgebotten Handwerck / gelernet / die anders leben / als sie zuleben gebieten.  
**Gleichnuß.** Nicht mehr kan ein solcher Preceptor vnd Vorgeher nutzlich seyn / dann ein verträut-  
 cher Obher in vnstäm Weiter: Man muß nit reden / sondern gubernieren vnd vort-  
 sehen. ] Vnd an einem andern Orth: [ Es ist nichts nutz / Gebott auffsetzen vnd be-  
 fehlen / wann du nicht zuvor würdest den Widerstand vnd Contrarium der Gebotten  
 auffheben vnd hinwegnehmen: Nicht weniger als wie einem Hauptmann nicht vil  
 würde nutz seyn die Kriegstrümpfen / in Ansehen der Kriegseut fürlegen / vnd je näher  
 hinzu gethan haben / welche er selbst niemals geübet vnd getriben: Auff das zu den Ge-  
 botten / welche wir geben / das Gemüth seinen Zugang haben / ist dasselbig auffzulösen ]  
 vnd gänzlich nach dem Spruch CHRISTI / [ Sie binden schwere vntträgliche Bür-  
 den / vnd legen sie den Menschen auff den Hals / aber sie wollen dieselbigen nicht mit ei-  
 nem Finger regen. ] Dann es würde zusammen gebunden / vnd die Bürden würde dem  
 Vnderthan schwer / welche der / so solches gebett / selbst nicht leyset: Alldieweil  
 der Vnderthan vermaynt / daß es zutragen nicht möglich / oder daß zwar nicht vil dar-  
 an gelegen / ob es getragen werde / welches er nit sihet / daß es von dem Anschaffer vnd  
 Oberhern getragen werde: Dann so es getragen werden könde / oder daß es noch  
 wendiglich getragen werden solte / so soll der Meyster vor allen solches verrichten.  
 Derohalben welcher lehret / vnd thut dasselbige nicht / der legt zwysache Bürden  
 auff: Eine des Gebotts: Die ander des bösen Exempels. Dann zugleich wie ein je-  
 des Gebott für sich selbst schwer / so die Lieb nicht darzu kompt / durch welche dasselbige  
 leyche vnd ring wirdt: Also ist es noch schwerer / wann sie solches nicht tragen / welche  
 zutragen am vermöglichsten zuseyn darfür gehalten werden. Dann zugleich weis /  
 wie es gering wirdt / wann der Meyster mit dem Exempel vorgehet ( weil es vil leychter  
 ist / dem nachzufolgen / der etwas thut / als demjenigen / so schafft gehorchen ) also ist  
 vnd wirdt es schwer / wann er die Bürde von sich legt. Derohalben der gute Meyster  
 CHRISTVS / auff das er sich den Messiam / vnd Meyster aller Gerechten vnd From-  
 men erzeyg vnd darstelle / [ dannes ist ein einiger ewer Meyster / CHRISTVS ] der ver-  
 schafft vnd befielt den Jüngern Johannis wider zuerkündigen / was sie gehört vnd  
 gesehen. Er gebett vnd schafft / daß sie auff die Lehr vnd Werck sollen Achtung ge-  
 ben / vnd widerspricht disem nicht / daß CHRISTVS allhie an disem Orth / die wun-  
 derselkame Werck verstehen wil: Dann zugleich wie dieselbige notwendig waren  
 zu dem Glauben / disen inn die Herzen der Menschen einzupflanzen: [ Dann mit  
 Wunderwerck ( sagt der heilige Augustinus ) hat er sein Autoritet vnd Ansehen er-  
 langt / mit dem Ansehen hat er den Glauben verdienet / mit dem Glauben hat er die  
 Bile zusammen gezogen: ] Also seynd hernacher die gute Werck der Prediger noch  
 wendig / die Werck des Glaubens herfür zubringen: Ein neues Zweyg oder Gschöß /  
 weil es noch zart vnd jung / offte besprengt wirdt / wann es aber zu einem hohen Baum  
 ober sich gewachsen / mangelte mehr der Sonnen / dann des stäten Regens. Den  
 Glaub hat müssen durch vnd mit Wunderwerck besuchiget werden / damit er wach-  
 se vnd zunehme: Da er aber zugenommen vnd gewachsen / bedarff er mehr das Lieche  
 gutes

Luce 19.

Luce 12.

Epist 109.

Gleichnuß.

Epist 95.

Math. 23.

Ein böser  
Meyster le-  
get zwysa-  
che Bürden  
auff.

Math. 23.

De vit. cred.  
cap 14.Gleichnuß.  
Gregor. hom.  
29. in Euang.



**A** guter Werk/ das Liecht der Exempel/ dann der Bile der Wunderwerk. [ Welcher mit glaubt/ wann die Welt glaubt/ (spricht Augustinus) der ist ein Wunderzeichen. In diesem kompt auch/ was der heilige Jacobus ermahnet/ da er spricht: [ Zenge mir deinen Glauben ohn die Werk/ ] dann solche Frucht bringt diser Baum herfür. So ist derowegen die Lehr mit den guten Wercken/ inn den Meystern vber die Seelen/ als so notwendig/ als wie die heylsame Lehr mit den Wunderwerken in den ersten Pflanzern/ Aposteln/ vnd Apostolischen Männern/ vnd fürnemblich inn CHRISTO/ der ein Meister aller miteinander ist/ vonnöthen gewesen.

De ciuit. Dei lib. 22. cap. 8.

Jacob. 2.

**Auslegung des fünfften Theyls dieses Buans gelij.**

**Den Armen wirdt geprediget.**

**I**ser moralisch vund sitliche Orth/ von Armut des Geistes/ von Sanfftmütigkeit vund Niderträchtigkeit des Gemüths/ welche allein das eygentliche Mittel/ die Himmliche Lehr zuergreyffen. CHRISTVS erzählet vnder die Wunderwerk/ das nicht die auffgeblasne vund hochmütige Geister/ noch die Hoffärtigen solche Logenia vnd Scharpffsinnigkeit/ noch vil weniger die subtilen vnd spitzfindige Menschen das Euangelium auffnehmen/ sondern die Demütigen/ Sanfftmütigen vund Kleinen. Bisher haben die weltwissigen Klügling/ Philosophi vund Weysen diser Welt/ kein andere Zuhörer vund Nachfolger gehabt/ dann auferlesene Logenia, subtile vnd scharpffsinnige Leut/ Hoffärtige vnd Ehrenbegierige. Solche hat gehabt die hohe Schul Platonis/ dergleichen hat auch des Lenonis zugelassen/ eben dergleichen spacierten mit dem Aristotele. Plato hatte niemandt/ er sey dann zuuor ein Geometra, ein Aufmesser des Erdreichs/ das ist/ in den Mathematischen Principien vnd ersten Anfängen/ scharpff vnd subtil verfert vnd erfahren/ inn sein Schul auffgenommen/ vnd war doch sein ganze Lehr moralisch/ das ist/ sitlich.

Von Armut des Geistes.

De ciuit. Dei lib. 22. cap. 8.

Luce 4.

Esaiä 61.

Esaiä 66.

1. Corin. 1.

Jacob. 4.

Prouerb. 3.

De vit. cred. cap. 18.

Gleichnuß.

Derohalben war es ganz ein newes Ding/ zu der Euangelischen Lehr allein die Armen auffzunehmen/ das ist/ die Niderträchtigen/ Demütigen vund Sanfftmütigen von CHRISTO berufft zu werden. Difes hat der Prophet Esaias vor gesagt/ vnd das solches in ihme erfüllet worden/ hat CHRISTVS bezeuget/ da er gesprochen: [ Der Geist des HERREN ist vber mich/ er hat mich gesandt zupredigen den Armen/ welches wir bey Esaiä also lesen: [ Zuverkünden den Sanfftmütigen/ das ich armenete/ die eines zerknirschten Hersens seynd. ] Also auch an einem andern Orth ebenmeldter Prophet: [ Auff welchem wirdt mein Geist ruhen? vber den/ der geängstiget ist inn Geist/ vnd zittert auff meine Red. ] Nämlich die Euangelische vund Himmliche Lehr/ dieweil sie nit durch Kunst vnd Geschicklichkeit erlangt/ sonder auß Gnad vund Gaben GOTTES mitgetheylt wirdt/ derowegen so kan sie von niemandt anderst/ dann von den Demütigen empfangen werden: [ Dann GOTT widerstehet den Hoffärtigen/ den Demütigen aber gibt er Gnad. ] Deshalben redet gar weyßlich der heylige Augustinus: [ Vnd so fern Gottesforcht vnd Frid nicht darzu kompt/ kan vnd mag vom Glauben nichts verstanden werden. ] Zugleich wann ein Geschütz sich inn den Brunnen hinab läßt/ sich auch neygt/ das es das Wasser heraufschöpffe: Also muß auch das menschliche Herz vnd Gemüth sich nider lassen vnd demütigen/ damit es die Himmliche Lehr begreiffe vnd fasse: Welche zuhoch seynd/ auch vnsern Verstande vbertreffen/ die können vnd mögen nit vberschritten/ oder mit Gewalt gefangen werden: Es ist sich eintweder der Kunst/ oder Gebett zugebraucht/ damit mā daselbst hin gelangen möge. Diweil aber im Himmlichen kein Kunst/ Stadt vnd Raum hat/ muß man mit Gebett vnd demütigē Geist handeln. Wir sehen das die Ameysen/ wegen ihres kleinen Leibs/ einen Baum/ wie hoch der selbig sey/ antrettet/ denselbe bis an den oberste vnd höchste Gipffel vbersteygen/ die aller kleinste Blätlein sicherlich durch vnd vberlauffen.

Promptuarium  
 Stapletoni  
 TVII  
 22



Also ist allin den Demütigen gegeben / die allerhöchsten Geheimnissen des Glaubens durchringen. [Wehr haben wir gesagt vonn dieser Materiam in vnserm andern Am Tag Promptuario Catholico / das ist / dem Catholischen Zeughaus wider die Kezer.]  
 Matthie des 3. Apostels. Dann zugleich wie kein scharpffer Essig gemacht wurde / dann allein auß dem besten Wein / der doch verderbet worden: Also die fürnämbsen Kezer / auß den allerbesten Ingenijs vnd Verstande / durch die Hoffart verderbet: Vnd denselbigen vertrawet CHRISTVS die Schätze seiner Weisheit gang vnd gar mit: Dann dises hiesse / [das Heylig für die Hund vnd die Berlin den Schweinen fürwerffen.] Dann es seynd alle Stoltze vnd Obermütige / der Wichtigkeit nach / Hund / der Grobheit aber nach Schwein / welche die allerhöchlichst Sachen anderst nit dan Fleischlich empfangen / auß menschlichen Anmütungen vrtheylen / gleichsam mit Füßen treten. Entgegen aber / gleich Gleichnuß. wie ein fürsichtiger Kauffman seine Wahren nicht den Müßiggern / oder Fürwitzigen / sonder denjenigen / welche er vermeynt / daß sie kauffen werden (dann sie bedöfferen vnd sie erkennen auch ihr Bedürffigkeit) fürweysen: vnd Fehl bieten: Also auch GOTT der HERR / mütcheyle seine himmlische Geheimnissen / nit den Hoffärtigen vnd Stolgen / welche selbstn Klug vnd Witzige zuseyn / daß sie auch alle Geheimnissen erkennen / dafür gehalten werden wollen / sondern den Demütigen / welche ihr Unwissenheit vnuerstandt erkennen / gar begyerlichen die Geistlichen Meyster hören.  
 Chryl. de cō. punct. cordis. lib. 3. Also hat auch CHRISTVS mit dem Herode eynige Miracul vnd Wunderwerck nicht verbringen wollen / vil weniger etwas reden.

Herwiderumb / zugleich wie die Eltern allererst lechtlich / iren Kindern / die Schätze vñ Güter aufthun vñ zeigen / die Väterliche Substanz vnd Reichthum zuwissen vergunnen / wann sie spüren vnd abnehmen / daß sie an jetzt erwachsen vnd die Laster der kindlichen Nutwilligkeit veracht haben / daß sie auch wol auffgezogen vnd gehorsam seyn: Also auch die menschliche Seel / wirdt zur Erkenntnuß der himmlischen Dinge nicht zugelassen / es sey dann daß sie sich demütige gegen GOTT / andächtig vnd gehorsam werde. Fürwar wie ein Fasz nit kan eingefüllt werden / es werde dann zuuor außgelehrt: also auch die menschliche Seel / wann sie nit durch nur ein kleine ihrer selbst eygnen Reputation vnd Nachsinnung / das ist / daß sie sich für nichts vnd eytel hält / kan vnd mag nit Erkandnuß Göttlicher vnd Himmlischer Ding / nit erfüllt werden. Derohalben Rom. 2. die Weltweisen Philosophi / [in dem sie sich Weis zuseyn vermeynen / seyn für Thöricht gehalten worden] Ihs derwegen kein Wunder / ob schon CHRISTVS allein den 1. Corint. 1. Armen prediget. Vnd dis ist / was der Apostel sagt: [Was Schwach ist vor der Welt / das hat GOTT erwöhlet / auff daß es was stark ist zuschanden machte.] Dann die Lehr der Niderträchtigen / ist ein Confusion vnd Verwirrung der Stolgen vnd Obermütigen. In disem aber ist auch die Glori / Ehr / vnd Herrlichkeit GOTTES desto grösser: Dann gleich wie er ist der höchste Werckmeyster / welcher auß einer jeden geringsten vnd schlechtesten Materien / ein herrlich fürtrefflich Werck seiner Kunst / kan herfür bringen: Also hat sich CHRISTVS den aller eefahrnisten Meyster erzeugt / welcher fürnämlich / die Armen / Einfältigen / Vngelehrten [gleich als ein Kersal oder Gemüß der Welt (wie der Apostel redt) der himmlischen Geheimnissen geschickte Jünger / vnd gar zu Meystern gemacht: Ein grosse Kunst ist es / auß den Apffelrinden / mit Zucker vnd Hönig condiert vnd vberzogen / schleckerhafftige Bislein zurichten. Noch vil grösser istis / die groben vnd vngelehrten Menschen / vnd auß Erachtung vñ Welt / Thörichte vnd Nürrische mit dem Liecht der Euangelischen Lehr also erleuchten / daß sie hernacher seyn das Liecht der Welt / vnd Sals der Erden. Derhalben so predigen die Armen / daß solches eintweder die Ursach Euangelischer Lehr also erforsdert / oder daß es dem Himmlischen Meyster also gezimbt / oder daß dieses fürnämlich zu der Ehrn GOTTES also gehöret.



**21 Auflegung des sechsten Theyls dieses Euangelij.**

**Selig ist der welcher sich an mir nicht ärgert.**

**S**ich ist ein sitliche vnd moralische Stell / von dem wahren Christenthumb. Dann diß ist ein wahrer Christ / welcher sich an CHRISTO nit ärgert / [welcher sich des Euangelij nit schämt /] welchem nichts zu wider ist / was CHRISTO gehört. Diß war die Stimm eines warhafftigen Menschē / vnd mit grossem Frolocken aaffgenommen. [Ich bin ein Mensch / vnd halte nit / das etwas Vnmenschliches an mir sey.] An CHRISTO ärgern sich nit allein alle Heyden vnd Vnglaubigen / von welchen Paulus sagt: [Wir predigen CHRISTVM den Gereusigten / den Jude zwar zur Ergernuß / den Heyden aber zur Thorheit /] wegen der Lehr von CHRISTO selbst / sondern auch alle Gottlosen / so wol vnglaubige als gläubende: von wegen der Krafft vnd Tugenden CHRISTI / werden sie inn ihm geärgert. In der Orientalischen Indien / vnd Japonischen Reichen / ob wol vil König den Glauben CHRISTI / der Lehr nach / anzunehmen gewillt vnd bereyter waren / jedoch so haben sie wegen der Vnschuld des Lebens / wie die Christliche Religion gebeut / nit vmbfangen wollen. Vil Weysheit / verständige Pbylosophi / dieweil sie den Hochmut / Pracht vnd Ehr diser Welt / gleich als für das höchste Gut gehalten / welche CHRISTVS verdampft / vnd Demut lehret / sprechend: [Lernet von mir / dan ich bin sanftmütig / vnd von Herzen demütig /] haben sich ab der Christlichen Religion entsetzt: Dannenher der H. Augustinus die Platonischen also anredet: [Demnach CHRISTVS demütig kommen / vnd ihr stols vnd vbermütig seydt / so habet ihr vil lieber Platonisch / dann Christlich / genennet wollen werden.] Alle Laster werden in den Tugendē CHRISTI geärgert: Der Hoffärtig in dem demütigen CHRISTO / welche zwey alle Schmach / Schandt vnd Vbelnachreden / bis an das Creuz / demütig vnd gedultig aufgestanden: **1.** Der Geizig in dem armen CHRISTO / [welcher nit gehabt hat / dahin er sein Haupt solte neygen /] welchen CHRISTVS zur Vollkommenheit ermahnet hat / [ist trawrig hinweg gangen / dann er war reich /] das ist / ein Liebhaber der Reichthumb / vnd geizig: Der Gefräßig in CHRISTI Nüchternkeit / welcher vil vnd offit gefastet / vnd den seynigen [zufasten] vor gesagt / [wann der Bräutigam vonn ihnen hinweg genommen wurd.] Vil verlassen heut die Catholische Kirchen / vnd gehn zur Kezerischen / dieweil sie für geben / das ihnen zufasten vnmöglich / solche ärgern sich in CHRISTO / vnd [in seinem Leib / welcher ist die Kirchen /] der das Fasten fürschrreibet. Der Vnkeusche ärgert sich in der Reingkeit CHRISTI / welcher hat wollen auß der Jungfrawen geboren werden / vnd lehret / [das sich etliche verschneyden vmb des Hütelreichs willen /] vñ durch seinen Apostel / den H. Paulum / ermahnet er alle vnd jede zur Jungfrawschafft / verbeut allen Ehebruch / auch disen / welcher allein mit Gedanken geschicht. Vil auß den Geistlichen / haben sich noch heutiges Tags auß der Lehr CHRISTI geärgert / zuruck getreten / haben apostatiert / vnd seynd in die Kezerey gefallen. Der Faul vnd Träg / als der jenig / so mit Faulheit ganz vnd gar behafft ist / der ärgert sich in dem embsigen Gebett CHRISTI / in welchem er bey Nacht verharret / zu welchem er / das mans ohn vnderlaß verrichten soll / vermahnet. Von disem allen ist warhafftig / was im Euangelio gesagt wurd: [Das Liecht ist kosien in die Welt / vnd die Menschen liebten die Finsternuß mehr / dann das Liecht / dann ihre Werck waren böß.] Dann zugleich wie die vbersehningendie Sonnen nit sehen / vnd der Nachtenlen Aug wirdt durchs Liecht verlest / das gesunde Aug aber sich ab dem Schein des Liechts belustigt: Also alle Gottlosen / welcher Herzen Finsternuß seyn / vnd nichts dann Werck der Finsternuß verbringen / die werden ab dem Liecht CHRISTI / vnd ab dem Schein aller Tugenden verlest vnd geärgert. Diser Sin aller miteinander / beschreibet der weyse Man also: [Wir wollen den Frommen hindergehen / dann er ist vns vnnus / vnd wider unsere Werck / er verweyset vnns / das wir wider das Befag sündigen / vnd verleumbdet vnns / als die Vbertreter aller Zucht] Ein solche Ergernuß hat die Juden CHRISTVM zutödtet angetrieben. **2.** Der

**KB.**  
 Rom. 1.  
 Was es sey /  
 sich in Cl eis  
 so ärgern.  
**1.**  
 2. Corint. 2.  
**2.**  
 Epistole Ir-  
 dica & lapa-  
 nicz.  
**3.**  
 Matth. 11.  
 De ciuit. Des  
 lib. 20. cap.  
 29.  
**4.**  
**5.**  
 Lucae 9.  
 Lucae 18.  
**6.**  
 Matth. 9.  
**7.**  
 Eccles. 4.  
**8.**  
 Matth. 19.  
 1. Corinth. 7.  
 Matth. 5.  
**9.**

Promptuarium  
 Stapletoni  
 TVU  
 27



30. Dergleichen Ergernuß hat noch heutiges Tags die Kezer/die Catholischen/fürnemlich die Clericay vnd Mönch zuerfolgen/angerenzt. Die stolze vnd obermütige Michol/verspottet den Dauid/welcher vor der Archen GOTTES danket vñ sprang: Das frembde Volk/habe anfänglich die Juden/die den Tempel auffgebawet/verspottet/nachmals aber haben sie solches/auff waserley Weys vñnd Weg sie vermöcht/verhindert. Der Gottlosen Stimb vñnd Red von dem Leben der Gerechten ist: [Wir haben vermennt/ihr Leben sey ein Vnsinnigkeit.] Von CHRISTO/welcher geprediget/vñnd zu allerley Geschlecht der Tugenden angemahnet/haben die Juden geredt: [Er hat den Teuffel/vñnd ist vnsinnig: was hört ihr ihm zu.] Als er das Geheimniß seines allerheiligsten Sacraments auffhat/von dem Leib zuessen/vñnd von dem Blut zutrinken/haben sie sich geärgert/vñnd gesaget: [Dis ist ein harte Red/wer kan sie hören? Wegen diser Lehr/haben sich noch heutiges Tags vil Kezer geärgert/seynd zuruck getreten/vñnd haben CHRISTVM verlassen: Dann sie haben seinen Leib/welcher ist die Kirchen/verlassen. Alle vñnd jede/welche die Lehr CHRISTI/oder seiner Kircht/aberswisig/thöricht/vberstüßig/hart vñnd aberglaubig gehalten/ärgern sich alle in CHRISTO: Die Kezer heutiges Tags/alldiueil sie ganz fleischlich seyend/ihrer ersten Meyster Luthero ähnlich vñnd gleich/die ärgern sich in CHRISTO/wegen der Lehr/von Notwendigkeit guter Werck. Luterus/als er dise Wort Pauli gelesen: [Die Gerechtigkeit GOTTES wirdt darinnen (das ist im Euangelio) geoffenbaret/] hat ein solche Ergernuß außgestanden vñnd gelitten/das er also schreibt: [Ich hasset dises Wortlein/Gerechtigkeit GOTTES/das ich durch Gewonheit vñnd Gebrauch aller Gelehrten/gelehrte war Philosophisch zuersehen/von der formalischen vñnd würllichen Gerechtigkeit/durch vñnd mit welcher GOTT gerecht ist/vñnd mit der er die Sünder vñnd Ungerechte strafft. Ich aber liebte sie nit/sondern hasset den Gerechten/vñnd GOTT/der die Sünder strafft/vñnd hab/ob wol nit durch ein Gottslästerung/jedoch fürwar mehr mit grosem Widerbellen wider GOTT geörnet/sprechend: Gleich als ob es nicht gnug wäre/die arme Sünder/vñnd die/so durch die Erbsünd ewig verlohre/mit allerley Geschlechte vñnd Art der Mähseligkeit vñnd Elendes/durch das Gesas des Gebotts oberfallen/es sey dann das GOTT durch das Euangelium ein Schmerken ober den andern hauffet/vñnd vns durch das Euangelium die Gerechtigkeit vñnd seinen Zorn trohete. Dis Luthetus von Wort zu Wort.
- Deiustif. lib. 5. & 7. Derohalben/das er dise Ergernuß gelitten/so dichtet er/das die Gerechtigkeit GOTTES kein andere sey/dann die Gerechtigkeit des Glaubens/nach seinem Sinn vñnd Verstand/das ist/mit welcher wir gerecht werden durch den Glauben/allein inn CHRISTVM glaubend/vñnd sein Gerechtigkeit vns zugelegt/durch den Glauben begreiffend: Welche sein Ergernuß vñnd Vnsinnigkeit diser Ergernuß/wir in einem andern Orth widerlegt haben. Dergleichen ärgert sich Flaccus Illyricus/vñnd bestättigt/das dise Wort CHRISTI im Euangelio: [So du wilt zum Leben eingehen/halte die Gebott/] seyend kein Stimb des Euangelij/sondern des Gesases/das ist/es gehöre zu dem alten Gesas/vñnd heutigs Tags nit obligier oder verbinde/welchs wir eben in demselbigen Buch widerlegt haben. Dises Scandalum vñnd Ergernuß derselbigen leyche fertigen Menschen vñnd Lotterbuben/haben vnzählich vil diser Zeit nachgefolget/sich also darob geärgert/das sie gleichsfalls CHRISTVM verlaugnet haben.
- In Clause, par. 122. Selig aber seyend die Catholischen/welche sich in diser Lehr CHRISTI nit ärgern. Noch vil seliger seyend die Gerechten vñnd frommen Catholischen/so sich in keiner Lehr CHRISTI ärgern.
- Was es sey/sich an Christo nicht ärgern. Welcher seinen Willen in allen Dingen dem Willen CHRISTI gleichförmig machet/der selbig ärgert sich nit in CHRISTO/vñnd ist selig: Dann zugleich wie ein kaltes Eysen/ob es schon tausendmal mit dem Hammer geschlagen wirdt/so nimmet es doch kein neue Form an sich/es sey dann/das es durch das Feuer warm gemacht werde: Also die Seel/ob wol sie schon einen auff das allerbest vñnderrichten Verstande hat/vñnd mit dem heylsamen Glauben vñnderruhen/wirdt sie doch kein Newheit des Lebens an sich



**A** sich nehmen / oder anthun / das sie CHRISTO gleichförmig seye / es werde dann der Will mit dem Feuer der Lieb angezündet / damit das sie CHRISTVM warhafftig liebend / allen seinen Willen gern vnd freywillig verbringe / vñnd in keinem Ding wider seinen Willen geärgert werde. Es ärgern sich auch in CHRISTO / welche / wegen der Verfolgungen / so wider die Kirchen erwachsen / sich betrüben im Glauben / von welchem CHRISTVS sagt: [Als dann werden sie euch vberantwortet in Trübsal / vñnd werden euch tödten / vñnd ihr müsset gehasset werden / vñnd meines Namens willen / von allen Völkern: dann werden sich vil ärgern / vñnd einer den andern verrathen / vñnd werden sich vnder einander hassen.]

13.

Math. 24. 10.  
Mar. 13.  
Lucz 21.  
Iohan. 16.

Welches noch heut zu Tag in der Engelländische Persecution vñnd Verfolgung / dem Buchstaben nach / Stadt vñnd Raum hat / da sich die Christen vñnder einander selber verrathen / es klaget an der Sohn den Vatter / von wegen der gehörten Messen / das mit vñnd auff das er das Erbeheyl / weil der Vatter noch bey dem Leben / erhalte: Ein Bruder den andern: Das Eheweib ihren Haus / vñnd Ehewürt: Der Eheinnam die Hausfrawen: Der Knecht klagt an seinen Herren / vom wegen der Catholischen Religion / eintweder zu Gunst der Kekerey / oder das er dem Fürsten hierinnen gratificier vñnd angenenme Dienst erzenge / oder das er ein Stück darvon raube vñnd bringe.

Die Engelländische Verfolgung.

Solche vñnd dergleichen Ergernuß leyden dise / wegen der öffentlichen vñnd bitteren Verfolgung / die sie daselbst sehen vñnd erfahren. Es ärgert sich inn CHRISTO der Schwach vñnd Krancke / in dem er sihet / das die Frommen gepeniget vñnd geplaget werden / die Bösen aber triumphieren vñnd grünen. **Vñ** welcher Ergernuß wir oben gesagt haben bey disen Worten: **Johannes in der Gefängnuß.**

14.

**I**ch hab so offte gebettet / vñnd bin nicht erhöret worden: Ich hab so vil Almosen den Armen auß / vñnd mitgescheylt / vñnd ich bin jetzt dessen selbst bedörfftig: Ich hab so grosse Gefahr / von wegen des Glaubens vñnd der Gerechtigkeit / vber vñnd aufgestanden / vñnd bin noch beladen. Dise aber alle habē vergessen / das [sie in Gedult (der Trübsal) ihre Seelen besiken werden /] nit inn gegenwärtiger Widergältung der Guten: [das der Gerechte auß dem Glauben lebt / welcher ist ein beständiger Grundt der Ding / die wir hoffen / vñnd ein Anzeig deren Ding / die nit gesehen werden:] Das CHRISTVS [kommen wird / vñnd wird es nicht auffschieben. Diser Orth vñnd Stell ist gar weyläufftig: Wir haben den Grundt angezeygt / verzeychnen vñnd mercken auch allein die Haupt puncten aller Ding / welche ein fleysiger Prediger wirdt zuuermehren wissen.]

**Auflegung des sibenden Theyls dieses Buan- gelij.**

Da nun die hinweg giengen / hat Jesus angefangen zureden von Johanne.

**I**st ein sittliche Stell vñnd Orth / niemandt zuloben / weder gegenwärtig / oder auch bey den nächsten Freunden vñnd Verwandten / welche ihm hernach alle Ding referieren vñnd erzählen. Als CHRISTVS Johannem wolte rühmen vñnd loben / thut er dises nicht / dann nach dem seine Jünger hinweg waren gangen. Dises hat der heylige Chrysostonus mit nachfolgenden Worten gemercket vñnd verzeychnet / da er spricht: [Wie recht vñnd wol hat er / nach dem die Jünger hinweg gegangen / den Johannem angefangen zuloben: Nicht wie etliche lieblosende vñnd schmeychelnde Menschen / welche den Menschen geren vñder Angesicht loben / oder wann sie sehen vñnd vermercken / das]

Wider die Ohrenblaser vñnd Schmeychler.

Homil. 27. op. imperf. in Matth.

Promptuarium  
Napoleoni  
TVII  
II



das seine vertraute gute Freund verhanden/welche/wie sie glauben/das sie es ihnen an-  
zeigen vnd verkündigen werden/was sie gehöret. Der Thorecht begert vnder Ange-  
sicht gelobt zu werden: Ein weyßer verständiger Mann aber/wann er vnder Augen ge-  
lobt/wirdt in dem Herzen gleichsam gegessen vnd angefochten.

Derowegen sollst du auff keinerley Weys oder Weg den Menschen loben: Das  
wann du vermeynst/das er weys vnd verständig/bist du ihm verdriesslich: Hältest du  
ihn für einen Vnverständigen vnd Thorechten/so beschüest vnd mehrest du seine Vn-  
verstand mit deinem Loben. Derohalben so ist nichts schädlichs oder verderblichers/  
dann diese Art zu loben/es ist auch nichts gemeyners oder beandlichers in der täglichen  
Conuersation vnd Beywohnung. Dergleichen Zutittler vnd Schmeychler seynd/  
vonn welchen die Schrifft sagt: [ Die Wort des Zwepzängigen seynd als einfältig/  
vnd sie kommen bis in die stierliche seines Bäuchs. ] Vnd widerumb: [ Sie werden  
mit Scham abgewendet/die mir sagen/wolan/wolan. ] Vber welche Wort der H.  
Augustinus spricht: [ Es seynd zweyerley Geschlecht vnd Art der Verfolger / deren  
die schälten/vnd der Schmeychler. Die Zung des Ohrenblasers / verfolget vnd schä-  
det mehr/dann die Hand des Tödters vnd Vmbbringers. ] Von deswegen verglei-  
chet der H. Gregorius [ die Zungen des Zutittlers einer Hewschrecken / welche die E-  
gyptier verderbt vnd zerstreuet hat. ] Vnd anderstwo [ den Hunden Lazari / die seine  
Geschwör lecketen. ] Dain die Schmeychler vnd Zutittler lecken die ehrgeyrtige Her-  
zen der Menschen/vnd hehlen die heymbliche vnd verborgne Laster nit / sondern erfris-  
schen/erkühlen/vnd erheben dieselbigen auff ein Zeit. Dannenher / da er anderstwo die  
vorangezogne Wort exponiert vnd auflegt/so sagt er: [ Die Schmeychlung vnd  
Zutittlerey/wann sie je zu zeiten gedultig vnd leydenlich auffgenommen wirdt/so wirdt  
sie gemehrt/vnd lieblosset dem Gemüth ein wenig/auff das sie von dem Ernst irer Auf-  
richtigkeit/in der Belustigung der Red erweyche vnd sanfftmütig werde. ] Vnd dieses/  
wann es die Schmeychlerey wirdt verbringen/dieselbig weycher vnd säuler wirdt ge-  
macht haben/welche zuor in der Gottsforcht inbrünstig vnd enkündet worden / her-  
nach je mehr je mehr schmeychlend/vnd da sie ganz vnd gar faul vnd träg gemacht/obd-  
tet es dieselbigen gänzlich. Daher dann der H. Hieronymus spricht: [ Die schäd-  
liche vnd vergiffte Liebfosung der Zutittler vnd Ohrenblaser/steuhe als ein Pestilenz-  
sche Sucht der Seelen: Dann es ist nichts/das die Herzen der Menschen so leychtlich  
verderbt/als welches mit einer so süssen vnd weychen Wunden das Gemüt vnd Herz  
der Menschen schlägt. ] Je weycher aber diese Wunden ist/je mehr vnd mehr ist es zu-  
fliehen vnd zuerhüten. Daher ermahnet der H. Chrysostomus gar heylsamlich/vnd  
spricht: [ Das wir die Schmeychler mehr dann die Lasterhaftigen sollen vermelden:  
Dann es pflegt vil ein grössere Pest vnd Sucht / denen/ so es nit merken oder abnem-  
men/auf der Schmeychleren / dann auf der Schälung/zubegennen. ] Nämlich als  
wie Salomon geschriben: [ Besser seynd die Wunden des Liebhabers/dann betrüg-  
liche Küß des Hassers. ] Vnd dieses Dings warhafftige Ursach/kan vnns diese Gleich-  
nuß lehren: Dann zugleich wie ein Jäger mit einem leychten vnd schlechten Pfeyffen/  
das wilde Thier anrenset/das es still stehet / damit er desto gewiser auff dasselbige mit  
dem Pfeyl vnd Büchsen zylen möge: (dann alsbalde der Hirsch des Jägers Pfeyffen  
gewahr wirdt vnd vernimbt/so stehet er still) Eben auff diese Weys thut der Teuffel/  
ein starker Seelenjäger/durch der Schmeychler Zungen/welche des Teuffels Pfeyff-  
fen seynd/stellet den Menschen von dem Lauff der Tugend/vnnd wann er also zur eyer-  
len vnd vergebnen seiner selbst eygnen Beschawung vnd Betrachtung gezogen/mache  
er ihm denselben gefällig/auff das er ihn also auffhörend/vnd jetzt nachlassend/mit den  
vergifften Pfeylen der Hoffart/Faulheit / vnnd anderer Sünden mehr/durchschiesse.  
Vnd von der Ursach wegen/wirdt die Heuchlerey in der Schrifft ein Del des Sün-  
ders verglichen: [ Der Gerechte wirdt mich straffen inn Barmherzigkeit. Das Del  
aber des Sünders/wirdt mein Herz nit feyst machen. ] Dann vnser Natur ist inn dis-  
sem Fall/gleich als die Natur einer Hewschrecken: welche/wann sie mit Del besprenge  
wirdt/

Prouerb. 18.  
Psal. 69.

Enarrat. ibid.

Moral. lib. 30.  
cap. 20.  
Homil. 40.  
in Euangel.

Homil. II. in  
Ezechielem.

Epist. ad Ce-  
laantium.

Homil. 89. in  
Matth.

Prouerb. 27.  
Guada lup.  
in Of. cap. 10.  
Gleichnuß.

IB.  
Phil. Dies  
in der Pre-  
dig vber den  
22<sup>en</sup> Sontag  
nach Pfing-  
sten.  
Gleichnuß.



A wirdt/ so stirbt sie/ da sie aber mit Essig/ so wirdt sie lebendig. Dann also bringt die Schmeichlung uns vmb das Leben. Die Casteninger hält durch die Demut: Deros halben so kan vnd mag der Zutittler vnnnd Ohrenblaser mit einem Pfeiffer verglichen werden: Dann zugleich als derselbige wie er mit seiner Hand niemand im Krieg vmb bringet/ so reycht er doch mit seiner Posaunen vnd Trommeten an/ andere vmbzubringen vnnnd zutöden/ so wirdt derowegen auch er als ein rechte billich Widersacher von den Feinden getödtet vnnnd vmbgebracht: Also auch der Ohrenblaser mit dem Hörhorn eitel Ehr/ den Bruder tödend/ ist ein geistlicher Todtschläger. Gleichereweiß welche ein Symphoniam vnd Zusammensetzung hören/ die Modulation vnnnd Thon/ so die Gedanken verhindern in ihren Ohren herumbtragen/ das sie derenthalben ernstlichen Sachen mit obliegen können: Also hanget auch die Red der Zutittler/ Langer/ dann gehört wirdt/ ist auch nit leicht/ den süßlieblichen Thon/ auß dem Herzen außzuschlahen/ vnd fährt nit allein fort/ sonder verbleibt vnnnd laufft entzwisehen herwider. Derhalben hat gar zierlich Plutarchus geschriben/ welche den Schmeichleren ihre Ohren darrechen/ seynd von denen nit vnderseynden/ so ihre Schinbain/ den jentgen/ so die Füß zu vnder schlagen pflegen/ darbieten/ Sie werden auch angefochten vnd bewegt wie die Schwein welche wie sie getraht vnd kügelt werden/ sich niederzuwerffen leuchtelich gedulden/ damit vnd auff das du mit ihnen vollführst/ was dich gelüßstet. Letzlich so seynd sie auch gleich den Krügen/ welche mit den Ohren leichtelich herumb getragen werden. Die Ohrenblaser Zutittler vnd Schmeichler (wie König Alphonfus der allerweisset König auß Arragonien zusagen pflegte) seynd den Wölffen gleich/ welche mit küssen vnd schmeichlen die Esel frassen. Dann sie verschluckten warhafftig/ welche sie also äffen/ vnd fressen keine andern/ dann die Thoren/ vnd welche die Ohren jucken. Daher sagt man/ wie das Antisthenes solle gesagt haben/ das der Schmeichler vil ärger vnnnd böser/ dann ein Rab/ seye. Alldieweil der Rab den todten Menschen/ der Zutittler aber den Lebendigen die Augen aufreisse/ dieselbige durch die Schmeichleren verblindend.

Dann es ist nun solche Krafft vnd Gewalt alles Lobs/ vnd werden die Menschen durch desselbigen Begierd also gefangen/ das sie von diesem ganz vnnnd gar verblind werden. CHRISTVS im Euangelio als er die vbelredende geduldet/ so hat er doch die Schmeichler vnnnd Ohrenblaser hefftig vnnnd scharpff gescholten. Dann da ihne die Juden einen Samaritan/ vnnnd das Er den Teuffel habe/ nenneten/ hat Er schlechtelich laugnend geantwort: [Ich hab keinen Teuffel/ze.] vnd widerumb da sie ihne Lügen straffeten/ sprechende: [Gibst du Zeugnuß von dir selbst/ dein Zeugnuß ist nit warhafftig:] hat Er sanfftmütiglich geantwortet: [So ich Zeugnuß gib von mir selbst/ze.] Da sie ime aber schmeichleten/ sprechend: [Weiser wir wollen von dir ein Zeichen sehen/] hat er antwortet/ [Was versucht ihr mich ihr Heuchler.] Widerumb da sie sagten/ [Meyster/ wir wissen das du warhafftig bist/ vnd die Warheit lehrst/] hat er trugig geantwort: [Du vnghaubige vnd verkerte Geburt:] Ladislaus König auß Poln/ hat die/ so ihme geschmeichelt außs Maul geschlagen/ vnnnd da Er gefragt wurde/ warum er solches thu/ Daruß (sagt er) daß die Schlagenden/ schlage ich hinwider. Mit diesem Christlichen Geist solle wir begabet seyn/ auff das wir eintweder vor den Lobenden/ oder frembdes Lob von vnns/ in vnserer gegenwärtigkeit erzählend/ solches mit einem herben vnnnd scharpffen Wort/ oder doch mit trawigem Angesicht von vns hinweg treiben: Dann der Schmeichler/ dessen Glückseligkeit ist/ Gefallen wann er sibet/ das er ein Mißfallen erzeigt/ so wirdt er letzlich nit mehr reden. Deros halben/ als CHRISTVS (welches Würckung ist vnser Vnderichtung) Johannem welcher doch eines wahren Lobs zum aller würdigsten/ loben wollen/ thut er diß nit allein in seinem Abwesen/ sonder auch/ als seine Jünger abgewichen vnd daruon gangen/ welche zweiffels ohne ihme dieses alles wider verkündigen würden.

1.  
 Seneca Epist.  
 123.  
 In lib. de vi.  
 tiola verrecun-  
 dia.  
 4.  
 5.  
 6.  
 Ant. Par. de  
 reb. gest. Alpha  
 lib. 7. Stob.  
 ser. 12. 1. 105  
 apophtheg.  
 11.  
 Luc. 9.

Schmeich-  
 lung ist är-  
 ger dann  
 Schmach vñ  
 vbelreden  
 vnd Laste-  
 rung. Matth. 9.  
 vnd 11.

Promptuarium  
 Stapletoni  
 TVU  
 11





## Auflegung des achten Theils dieses Quanz gelij.

Was send ih: hinauß gangen in die Wüsten zusehen.

**Tugend ist  
zuloben.**

**M**hie ist ein Moralischer vnnnd sittlicher Ort / von dem Lob vnd Ehr der Gerechten / auch an diesem Leben. Vnd wiewol die Tugend / nit von wegen der Ursach des Lobs / zu umbfangen / sonder von wegen der Liebe Gottes: oder wie gegenwärtig loben nit sicher vnd zierlich / Aber im

**Gleichnß.**

loben schmecheln / schändlich ist. So verdienet jedoch die Tugend selbst / das höchste Lob / dann auch dieselbige an Ort vnd Zeit / vnd ohne Laster der Schmechlung (welches CHRISTVS alhie gethon) loben / fürnemblich vnd am ersten löblich / heylsam vnnnd fruchtbar ist / vnd bißweilen auch nothwendig. Welches alles an diesem Ort mögen tractiert vnnnd abgehandlet werden. Fürwar das Lob folget der Tugend / gleich der Schatten dem Leib / nach / vnnnd zwar folget es den Fliehenden / den aber welchen es bez

**Das Lob ist  
ein Gefürt  
der Tugend.**

gert vnd zulaufft fleucht es. Vnd gleicherweß / wie die Arret / wann sie sehen / daß die Kranken / ab den heylsamen vnd gesunden Speysen einen Widerwillen vnnnd Verdruß genossen / die schädlichen aber begeren: den Gesunden speysen / auch die schädliche hinzuthun / auff daß wann sie begierig nehmen / was schädlich ist / auch einestien was ihnen künftigt gesund vnd heylsam seyn kan: Also eben auff diese Weß vnd hat / hat

**Gleichnß.**

GOTT / damit Er die Menschen von der Abscheulichkeit der Laster / zur Erbarkeit ziehe vnd lade / hat er an den jenigen / Schmach vnd Schand / in dieser aber Ehr vnnnd Herrligkeit / welche die Menschen natürlicher weß begeren vnnnd wünschen / gesenet / Gleichertweß auch als in einem Feld / welches schon allbereit zu der Saat auffgebro-

**Matth. 6.**

chen ist / etliche Blumen vnd Kräuter zwischen wachsen / so ist doch auff solches Kräutlein / ob es schon die Augen belustiget nit souil Arbeit gewendet worden: Ein ander Fürnemen ist gewesen des Säenden / so ist doch dieses darüber kommen: Also die Ehr / Lob / Preis vnd Ruhm ist eintweder nit die Ursach / nach aigen / oder der alleinig Lohn der Tugenden: vnd ist doch gleichsam ein natürliche Accession Zugang vnnnd Wehung / vnd mit der Tugend selbst wachsend / welches auch CHRISTVS genugsamlich außgelegt hat / da er sagt / vnnnd die guten Werck einem scheinenden Licht vergleicht: [Also leuchte ewer Liecht vor den Menschen / damit sie ewer gute Werck sehen / Glorificieren vnd machen herrlich ewren Vatter der im Himmel ist:] von welchem

**Panor. l. r. de  
reb. gest. Al-  
phonfi.**

nemblich / [alle gute Gab / vnd alle vollkommene Gab herkombe.] Fürwar die Heyden / damit sie / daß die Ehr / welche ein vnzertrennlicher Gefürt der Tugend seye / lehren / haben dem Tempel der Ehren / den Tempel der Tugend also zugesagt / daß niemand in dem Tempel der Tugend / dann durch den Tempel der Ehr hat mögen eingehen. S. Johannes der Tauffer hat alles Menschliche Lob / also gestofen / daß er in die Wüsten begeret / da Er von allem Menschlichen Lob / Conuersion vnd Beywohnung abgesondert vnd allein wäre. Er würde aber also gelobt / als kein Sterblicher jemaln gelobt worden. Dann hat Alexan der Magnus die Statuam vnd Bild Achillis krönend / also außgeschrien / Du glückseliger welchem also todter ein solcher Verkünder vnnnd Aufriffer begegnet: Den Homerum bedeutend / Ihne also gestorben mit einer ganzen Iliade gerühmet vnd gepriesen hat. Wiewil

**Cic. pro  
Achia.  
Apophtag.**

glückseliger ist der H. Johannes / welches Verkünder / noch lebend / CHRISTVS gewesen ist: kan diß ein fleißiger vnd sorgfältiger Verkünder vnd Prediger außbündiglich amplificieren vnd mehren.



**A** Anderer Lob aber an jeso betreffend / da einige Gestalt der Schmeichlerey nie ist / mit denselbigen conuersieren vnnnd wohnen / ist loblich / dieweil diß ein groß Argument vnd Anzeig ist der Liebe. **CHRISTVS** / in dem er allhie lobt die Heyligkeit **Johannis** / ihne öffentlich verkündigt vnd prediget / lehret vns / als da es von dem Nechsten gehandelt wirdt / wann wir wöllen recht vnnnd nach dem Euangelio handeln / so laß vns guts vnnnd nit böses von ihm reden / dieweil keiner so böse seyn kan / von dem nit etwas guts möge gesagt werden. Auff welchen Schlag / hat den Vbelnachredner vnd Ehrenabschneider **Memmius** / **Cicero** im **That** gar herrlich vnd wol tariert vnnnd geschicket / dann als er im **That** fürbrachte / daß **Cato** die ganze Nacht seye voll / vnnnd truncken gewesen (dann damaln wartet er der Fresseren auß) hat **Cicero** geantwortet: [ Du thust aber diß nit hinzu / daß Er den ganzen Tag vil Gefahr außstehe: ] Als nemblichen welche Zeit er auff die Handt hierung vnd Geschäfte des gemeynen Nutz auffgewendet. Gar zierlich vnd schön der **H. Chrysostomus**. [ Sag ] (spricht er) [ dem Nechsten / so vbel nachredt: Hastu / den du loben magst? Ich thu die Ohren auff / damit ich die Salben auffnimme. Wann du aber böses reden woltest / so verstopffe ich die Ohren. Dann ich kan nicht gedulden daß ich Roß vnnnd Dinstath nimme. ] Schön vnnnd lustig auch der **H. Ambrosius**: [ Diß ist / ] (sagt Er) [ das Gefas der Natur / welche vnns zu aller Humanitet vnnnd Freundlichkeit verbindet / daß wir eine der andern / gleich als theyl eines Leibs vndereinander darbieten vnnnd raychen. ] Dieses Gefas hat der Apostel gelehrt / da er gesagt / daß diß der Liebe Argenthumb seye / [ daß sie sich nicht erfrewet vber der Bosheit / frewet sich aber der Wahrheit. ] Also lobet der **H. Paulus** / voll der Liebe inn allen seinen Episteln / die Tugenden der Seinen / den Glauben vnnnd Gehorsam der Römer verkündet er also / daß Er von beeden sagt: [ Daß Er inn aller Welt gepredigt vnnnd verkündigt werde. ] Den Corinthern schreibt Er. [ Ich lobe euch meine Brüder daß ihr mein allenthalben gedencet / vnnnd haltet meine Gebote / die ich euch geben hab. ] Vonn den Philippensern sagt Er: [ Ich dancke meinem **GOTT** inn aller meiner Gedächnuß zu allerzeit / inn allem meinem Gebett / für euch alle / vnnnd thu das Gebett mit Frewden / vber ewer Gemeynschafft im Euangelio ] Das ist / vber die gemeyne Verfolgung wegen des Euangelij **CHRISTI** / vnnnd bin desselben gutter Zuversicht / daß der inn euch angefangen hat das gute Werk / der wirdt auch fortfahren bis an den Tag **CHRISTI** / das ist / auff den Tag des Jüngsten Gerichts. Zu den Colossern schreibt Er: [ Wir danken **GOTT** dem Vatter ] /c. [ nach dem wir gehört haben von ewrem Glauben an **CHRISTVM IESVM** / vnnnd von ewer Lieb zu allen Heyligen / ] das ist / Glaubigen. Die Thessaloniencher lobt er gar herrlich / sprechend: [ vnnnd ihr seyd vnser / vnnnd des **HERRN** Nachfolger worden / vnnnd habt das Wort auffgenommen vnder vil Trübsalt mit Frewden im **H. Geist** / Also daß ihr worden seyd ein Fürbild allen Glaubigen inn Macedonia vnnnd Achaia. Denn von euch ist außerschollen das Wort des **HERRN** / nit allein inn Macedonia vnnnd Achaia / sondern auch inn allen Orten ist ewer Glaub an **GOTT** außgebrochen / Also daß nit von nöthen ist / etwas weiters zureden. ] Vnnnd inn der andern Epistel: [ Wir sollen **GOTT** danken allzeit vmb euch lieben Brüder / wie es billich ist. ] Dann ewer Glaub wächst sehr / vnnnd die Lieb eines jeglichen vnder euch / nimbt zu gegen einander also / daß wir vns ewer rühmen vnder den Kirchen **GOTTES** von ewer Gedult vnnnd Glauben /c. ] Diß seynd grosse vnnnd herrliche Lob / gar fleißig von dem Apostel erzählt / dann loben / wegen der Tugend / vnnnd zwar diß von einem berühmten Mann / diß ist löblich. Vnnnd damit Er nit allein die Seinen inn gemeyn loben wöllen / dann auch daß Er besonder vonn eines Lob sich enthalten / dafür geachtet werde / so hat Er auch seinen Timotheum nit schlechentlich gelobt / da Er schreibt: [ Tag vnnnd Nacht verlanget mich dich zusehen / wann

Loben ist der Lieben anhängig.

Plutar. in Caton viceni.

Hom. 3. ad Pop. Antioch.

Off. lib. 3. cap. 3

Rom. 1 & 16. 1. Cor. 13.

Philip. 1.

Coloff. 1.

1. Theß. 2.

2. Theß. 2.

2. Tim. 2.

Promptuarium  
Napoleoni  
TVU



ich gedencke an deine Ehrenen/ auff das ich mit Frewden erfüllet werde/ vnnnd erinnere E  
mich des vngesährten Glaubens/ der in dir ist.

**Das die Tu- gend gelobt werde ist unglück.** **Basil. Epist. Gleichnuß.** **Basil. in Gord. mart.** **Gleichnuß.** **Pintus Dial. 1. cap. 3.** **Das die Tu- gend nothwendiglich soll gelobt werden.** **Genef. 32. Allegoria.**

Über dis / das es fruchtbar vnnnd nützlich seye / hat CHRISTVS zum theyl in dieser Oracion vnd Red gelehret / welcher vor dem Volck die Tugeden Johannis geprediget hat / damit sie denselbigen nachfolgeten / oder das sie inn Namen deren / die Lehr vnnnd Predig vil desto lieber vmbfiengen / zum theyl lehrt es auch die That vnnnd Sag selbst. [ Dann zugleich als wie die Mahler das Creuzplar vnnnd Vorbild fleissig anschawen / auff das sie zu dessen Bildmaß vnnnd Farben die Bildnuß herfürstreichen: Also auch / welcher das Ebenbild der Tugenden inn ihme wil austrucken / ist vnnn nöthen das Er die Leben / Red vnnnd Thaten der Heyligen fleissig anschawe vnnnd besichtige. ] Difes ist bekandt: Das die Sigetichen Militialis den Themistoclem nit haben lassen schlaffen. Es ist ein grosse Anreihung / ein ding recht vnnnd wol zuerichten / wann etwas schwer gedunckt zu seyn / wir vnnn einem andern zugeschehen / abnehmen vnnnd sehen. Welche an dem Fieber krank ligen / haben ein verächtlich Appetit vnnnd Begierdt / wann sie andere vor ihnen sehen begirig essen / die jenigen speisen / ab welchen sie ein Abschawen tragen / werden sie gar offte zu essen angereyht: Also werden auch bisweilen die Faulen vnnnd hinlassigen / durch anderer recht vnnnd wolthun / zu den Wercken der Tugenden / bewegt / das / nachdem sie die Faulkeit abgelegt / sie auch fleissiglich zu arbeiten sich vndersehen. Dann die Tugend seynd gleichsam als wolriechende Täßlein: Daher hat der Apostel / das sein Creuz vnd Leyden / von wegen CHRISTI [ seye ein Geruch des Lebens zum Leben / ] geschriben. [ Dann gleicherweiss wie die wolriechenden Specereyen des Gewürks etwas eigens durch den stetten Luft / vnnn sich gegeben / durch welche wir gegenwertig erneuert vnnnd erquicket werden / Also auch ein frommer Mann / der ist seiner ganzen Gesellschaft / bey ihme verharrendt lieblich vnnnd heylsam. ] Dann aber gleich wie auch das Gewürk / wann es entweder zerriben oder zerstoffen wirdt / einen Geruch fürnehmlich von sich gibt / Also bewegen alsdann auch die Werck der Tugend / wann sie durch des lobenden Red expliciert vnd aufgelegt werden / wie dann CHRISTVS an dem Ort / die Tugenden Johannis / nach Art der Wolredner tractiert vnnnd handelt / die Zuhörer mit scharpffsinnigen Fragen erweckendt. Neben dem / so macht die fürgefeste Tugend eines andern / das / wer derselbigen mangelt / oder in deren nicht zunimbt / Er seiner Defect vnd Mängel wahrnimbt / vnnnd in dem Er seine Gebrechen vnnnd bloßheit erkennet / derselbige erschamrotte / vnnnd sich zuuers bessern bemühe: Dann zugleich wie die Armen / oder die sich eines mittelmessigen Glücks gebrauchen vnnnd dessen begnugt / wann sie der Reichen Schatz / wolgebusten köstlichen vnnnd außerlesnen Hausrath sehen / sie hierdurch einweder ihz Armut / oder Mittelmessigkeit klärtlich vermercken / vnnnd scheinbarlich erkennen: Also auch die Sünder / welche ein gemeynes vnnnd gnugsam verächtlich Leben führen / wann sie der Heyligen wunderbarliche Tugenden / Gedult vnnnd Abtödtung hören / werden sie durch ihre aigne Defect vnnnd Mängel vndtereinander verirret / vnnnd werden Verbesserung anzustellen / getrieben. Neben dem / das es nothwendig seye / auff das anderer Tugend / recht vnnnd wol verrichte Thaten / bald darauff proponiert vnnnd fürgefest / auch öffentlich gelobt werden / kan hieraus dargethan vnd bewisen werden / das es also von Natur angeordnet seye / damit wir das ferige / was wir inn anderen sehen oder hören / wir denselbigen oder dergleichen gemeyniglich nachzufolgen pflegen. Gleichereweiss / wie die Schaff Jacobs / da sie die besleckte / voller Nasen / vnnnd mancherley Kanten angesehen / solche vnnnd dergleichen Lämmer gebracht



gebracht haben / Also auch nach den Exempeln / die wir sehen / so wirken die Anstöß  
 vnd Antriebe des Herzens / einweder guts oder böß. Welches dieweil es schier gar  
 nahe natürlich ist / so ist es derowegen je zuweilen ein grosse nothwendigkeit / die herli-  
 chen vnd fürtrefflichen Tugenden der heyligen vnd tapffern Männer mit fleiß vnd  
 embsig zuloben. Vnd gleich schier eben auff diese weis / mit diser Nähe vnd Arbeit Gleichung.  
 gewohnen wir der guten vnd bösen Werck: Dann gleich wie einer / so zweynsig Jar  
 mit dem Schreiben verzehret / versaumbt aber den Fleiß vnd Sorg / ohne Fehl vnd feuz-  
 berlich zuschreiben / vnd deswegen je vnd allwegen ungleiche vnd häßliche Buchstaben  
 macht / so wirdt derselbige ganz vnd gar in so langem Gebrauch vnd Übung nichts  
 desto hurtiger vnd geschickter / sondern der Er anfänglich gewesen / der wirdt Er auch  
 zum End also verbleiben: Wann Er aber zwey Jar lang / da er ihme ein zierlich schön  
 Exemplar vnd Vorbild würde fürgelegt haben / fleißig vnd embsig schreiben / sich selb-  
 sten zu ubertreffen ihme fürnehmen würde / Ist kein zweiffel / dann daß Er der aller zier-  
 lichst Schreiber werde / welches auch also inn einer jedwedern Übung des Leibs den  
 Gebrauch hat vnd erhält: Also in der Tugend zubegreifen / wann wir entweder die  
 Leut / eines verächtlichen Lebens / oder doch mittelmessig froh / in der Weis zu leben /  
 nachfolgen / werden wir niemaln zu dem Haupt kommen / sondern / ob wir schon durch  
 das ganze Leben vns dessen vnderstehen vnd fürsehen / so werden wir doch je vnd allwe-  
 gen zwischen den nidrigsten oder doch mittelmessigen bestehen vnd verbleiben: So  
 wir aber / da wir ein vollkommenliche Fürsorg der Gottesforcht werden haben / den bes-  
 sten Meystern / wol vnd recht zuleben / werden nachfolgen / wann wir / die allerherr-  
 lichste vnd fürnehmste Werck der Tugenden zuhören vnd zuschauen / gewohnen / Ist  
 gänzlich kein zweiffel / dann daß wir in kurzer Zeit zu vollkommen Männern werden  
 gerathen. Derohalben vmb dieser Ursach willen / so seynd die allerherrlichisten / vnd  
 vollkommensten Tugenden / durch vnd mit dem Exempel CHRISTI vnser Herlands /  
 oft fürzusehen: Also Prediget Esaias: [Mercket auff Abraham ewern Vatter.] Ef. 51.  
Hebr. 12.  
 Dergleichen der H. Apostel / [Gedenckt an ewre Vorseher / die euch das Wort Got-  
 tes gefagt haben: Vnd sehet an den Aufgang ihres Wandels vnd folget ihrem Glau-  
 ben.] Also hat Matthias seine Söhn vermahnet / künmütig wegen des Gesahes 1. Machab. 2.  
Judith. 8.  
 Gottes / zustritten / nach dem fürgelegten Exempel des Phinees: Auff disen  
 Schlag auch Judith gedenkend an der alten Exempel / müttet ihr für  
 ein Vertrawen vnd Hoffnung / den Holophernen  
 zutöden vnd umbzubringen.

### Anderer Auflegung des achten Theyls dieses Euangelij.

Was send ihr außgangen in die Wüsten zusehen:

**I**n anderer Moralischer vnd sittlicher Ort / von der Gott-  
 seligen vnd andächtigen Besuchung der heyligen Männer / deren fürnemb-  
 lich / welche von der Welt abgesöndert / ein ein sam Eremitisch vnd Einsid-  
 lich oder doch ein vollkommners / dann die andern / Lebensüren / nach dem Exempel der  
 frommen Juden / welche vmb derenthalben / Johannem zusehen in die Wüsten / ganz  
 gen seynd: [Diesen Ort vnd Stel aber haben wir in dem andern Promptuario /  
 das ist / Geistlichen Zeughaus / wider die Reser diser Zeit /  
 eben vber dieses Euangelium abge-  
 handelt.



Auflegung des neunnden Theyls dieses  
Evangelij.

Ein Rohr welches der Wind hin vnd wider wehet.

**D**ieser sittliche Ort vnnnd Moralishe Stell / von Stärck  
des Gemüts / von Freyheit des Geists / vnd von Beständigkeit zuhalten in  
strawrigen Sachen / in Beschüzung der Warheit / in Haltung dessen was  
Recht vnd Ehlich. Dann CHRISTVS hat in diesen Worten / die Tugenden Johan-  
nis berühmen wollen / deßhalb / daß er freywillig den Herodem seines Ampts ermah-  
net hat / sprechend: [ Es gezimbt dir nicht daß du deines Brudern Weib habest: ]  
vnd daß er nach der Zeit nit gefragt / sich der Unkeuschheit des Herodis nit gleichförmig  
machend: vnd dann auch / was er frey vnnnd künmütig vollbracht / das hat in der  
Gefangnuß beständiglich gehalten. Dann ein Rohr von dem Wind hinwider  
getrieben / bedeut die Menschen / so mit mancherley Lastern beladen / den Menschen  
gefallend / welche der Zeit dienen / vnd die zu allem Anstos der Versuchung das Kräu-  
lein darreichen vnnnd das Herz verändern. [ Was wirdt durch das Rohr (sagt der  
H. Gregorius) [ verstanden / dann ein fleischliches Herz / welches so bald es durch  
Günst / oder Aufßflucht / angriffen würdt / so lendet es sich von stundan auff alle beede  
Seiten? Derohalben das Rohr von dem Wind hin vnnnd wider getrieben / war nit der  
Johannes / welchen von dem Stand seiner Aufrichtigkeit kein einige Verenderung  
bringen möcht / ] vnnnd diß Gregorius / welches auch die Eigenschafft dieses Wort-  
leins lehret / vnnnd das der H. Chrysostomus also auflegt. [ Das Rohr ist eitel vnnnd  
leer / vnd hat kein Krafft: vnnnd deßhalb wirdt von einem jeden Wind hin vnnnd her  
getrieben. Also auch der fleischliche Mensch in welchen ainiges Mark des Glaubens  
nit ist / noch auch ein Tugend der Warheit / was dann für ein Versuchung / fürgen  
wirdt / so wirdt er gebogen vnd angefochten. ] Der H. Johannes fürcht den Ge-  
walt vnnnd Macht Herodis nit / gibt auch der Schmeichlung der Juden nichts nach /  
Er schilt seine vnzimliche vnd besteckte Hochzeiten: Da ihne diese Versuchen / Ob er  
CHRISTVM bekennen wolt / [ hat er bekandt vnnnd nit gelaugnet / dann ich bin nit  
CHRISTVS. ]

Marc. 6.

Hom. 6. super.  
Euang.

Hom. 27. in  
Marth. op. im-  
per.

Ioan. 1.  
Paul. 2. Palud  
in Marth.  
cap. 11.

Ein Rohr / von dem Wind hin vnnnd wider gewehet / ist gewesen vnser erster  
Vatter Adam / der zu der ersten Stimm des Weibs: vnd die Eva / welche auff das erste  
Schlangen Pfeifen / von GOTT abgewichen / vnd den Sünden beygefallen. Alle  
die jenigen welche widerumb inn die vorigen Sünden gefallen / oder strauchlen /  
seynd wie die Rohr / durch den Wind hin vnnnd wider getrieben / Johannes war kein  
solches Rohr / welcher / wie man listet / keiner einigen Sünden beygefallen / dann diß  
hat auch CHRISTVS in ihme commendiern vnd beselhen wollen / Nemblich seines  
ganzten Lebens Unschuld. Auff daß vñ damit aber wir von CHRISTO Ehr / Preis vnd  
Lob erlangen / müssen vnd sollen wir seyn wie die steiffe vnd wol eingewurzelte Däum-  
nit wie die leichtfertige Rohr. Dannenher der Apostel: [ Wie ihz nun angenommen  
habt CHRISTVM / so wandlet inn ihm / vnnnd seydt gewurket vnnnd gebawet in ihm /  
vnd siehet fest im Glauben. ] vnd widerumb. [ CHRISTVS wohne durch den Glauben  
in ewren Herzen / daß ihz durch die Liebe also eingewurzelte vnd gegründet werdet. ] Zu  
dieser Stärcke des Herzens vñ Beständigkeit in dem Guten / ermahnen vns gar offti die  
Schrifft. [ Schwinge dich nit ] (sagt die Schrifft) [ in allen Wind: sey stark im Weg  
des HERRN / vnnnd in der Warheyt deines Sinns / vnnnd widerumb: [ Ein heiliger  
Mann

Colofs. 2.

Ephes. 3.

Ecles. 51.  
Ecles. 27.



Man bleibet im der Weisheit wie die Sonn / aber der Narr verändert sich wie der Mon. Vnd von dergleichen redt der Prophet Esaias: [Ihr Staem ist nit gepflanget/nit gesäet/noch gewurkelt im Erdtrich: Gähling hat er in sie geblasen/vñ sie seynd dürr worden/vñ der Sturmwind wirdt es gleich als ein Stupffel hinweg nemmen. Solche vnd dergleichen Kohr/merckt auch Dauid/sprechend: [Nit also die Gottlosen/nit also/sonder wie der Staub / den hinwürfft der Wind vom Angesicht der Erden.]

NB  
Esaie 42.

Pfal. 1.

Die Ursachen diser Leychfertigkeit vnd Veränderung / seynd die Eytelkeit der Ehren/die inwendige verborgne Sünd/vnd dieweil wir allein stehē/vns nit auff CHRISTVM verlassen. Alle insonderheit lehret vns die H. Schrift: Von dem ersten saget der H. Apostel Paulus: [Das Beste ist/das man das Herz stärke mit der Gnad.] Von dem andern meldet Hieremias: [Gesündiget hat Jerusalem ein Sünd/darum ist sie vnster worden.] Von dem dritten redet Dauid: [Mir ist gut/das ich GOTT an hange.] Dann zugleich als wie ein Kohr/an ein Säul gebunden / durch keinen Wind bewogt wirdt: Also ein blöder Mensch/wann er CHRISTO anhangt / wirdt durch kein Versuchung bewogt / vnd das ist vnd heyst [vnsrer Haus auf ein starcken Felsen bawē] Von diesem sagt Ecclesiasticus: [In ihm wirdt sie bestättiget / vnd wirdt nit gebogen / ihn wirdt erhalten / vnd wirdt nit geschändt.] Dergleichen werden in der Schrift gelobet: Dem Königlichen Propheten Dauid wirdt gesagt: [Dañ wie der Engel des HERRN/also ist mein Herz der König/das er nit bewogt werde mit Benedeyung vnd Verfolgung.] Disen verspricht CHRISTVS die Seligkeit / [welche bis ans Endt verharen werden.] Vnd seinen Aposteln sagt er: [Ihr seyd die/die bliben seynd bey mir in meiner Ansehung/deswegen bereyt ich euch das Reich.] Zugleich wie das Goldt/wann es inns Wasser wirdt geworffen/die Farb oder den Werth nit verlewert / wañ es aber in das Feuer geworffen/so wirdt dasselbige schöner / lautterer vnd scheinbarlicher: Also verlewert der gerecht vnd weyse Mann im Wasser der Glückseligkeit die Tugend nit / im dem Feuer der Trübsal wirdt er herzlich vnd fürtrefflicher: Da hergegen der Gottlos gleich einem Roth/welches im Wasser zergethet / vnd im Feuer hart wirdt. Dann in dem Glückseligen wirdt er gepl vnd mitwillig / in Widerwärtigkeit aber wird er verstockt im Bösen. Widerumb / der Gerecht ist wie ein viereckichte Figur / welche / auff wasserley Theyl sie gelegt / so ist sie ihr selbst gleich vnd beständig. Der Gottlos ist wie das Chameleon / welches / zu was Gestalt es zugethan wirdt / so verändert es die Farb/ausgenommen/das es die weysse nit an sich zeucht / gleich wie der Gottlos sich keiner Tugend zuengnet / dieweil er zu allen Lastern geneget ist. Derohalben so wirdt allhie auch von CHRISTO commendiert vnd befohlen / außserhalb der Beharlichkeit im Guten/die Stärck des Geistes wider das Vbel/wider das Falsch/wider das Hart vnd Niderrächtige. Von welchem allen allhie ein Drex zureden seyn mag.

Vrsach der Unbeständigkeit im Guten.  
Hebr. 13.

Thren. 1.  
Pfal. 72.

Gleichnuß.

Matth. 7.

Ecclef. 15.  
2. Res. 14.

Matth. 10.

Lucæ 22.

Gleichnuß.

Gleichnuß.  
Groß oder klein Eberwurz.

Die Stärck des Geistes wider die Sünd / ist so ein notwendige Tugend in diesem Leben / als den Oberfeldtreyssenden der Stecken / nit einer auß Kohr / sonder der nit mag gebogen werdē. Dife Nothwendigkeit hat CHRISTVS gelehrt / sprechēd: [Ringet darnach / das ihr eingehet durch die enge Pforten. Vber welche Wort Gregorius / [da er hat sagen wollen vom Eingang der engen Pforten / hat er vorher gesagt: Ringet / dann wann die Ringung des Herzens nit brinnet / oder erhitzt ist / so wirdt das Wasser nit vberwinden / durch welchs das Herz allzeit zuboden gezogen wirdt:] Nämlich also ist zureden / als oft wir vns höherer vnd besserer Ding vnderstehen / so begeren wir gleichsam wider den Schlag vnd Lauff des Wassers. Daher dann der H. Hieronymus spricht: [Wañ sich einer ein wenig entlassen wirdt / gleich wie derjenige / welcher wider den Fluß ein klein Schifflein zeucht / wann er die Hand entläßt / so lauffet es von stundan zuruck / vnd wirdt durch die stießende Wasser geführt / wo es nit hin wil: Also ist die menschliche Condition / Standt vnd Wesen / wann sie sich gar ein wenig entläßt / so lernet es jr Blödigkeit / vnd erkennet / das sie nit vil vermag.] Vber dis / wie Johannes in diser Art gerungen habe / das redt vñ bekennt die Einsambkeit seines Lebens / die Kauchheit / auch den Juden selbst / vnd seinen Feinden: Dann Herodes hat ihn vngern vnd trawrig

Von der Stärck des Geistes wider die Sünde.

Bonauent. in diata sal. c. 30  
Lucæ 13.  
Moral. lib. 12.  
cap. 28.

Lib. 3. contra Pelagianos.  
Gleichnuß.

Marc. 6.

Promptuarium  
Stapletoni  
TVII  
22



getödtet/dann [er forchte ihn/dann er wuste/das er ein frommer heiliger Mann war/ Er vnd behielt ihn/vnd that vil / nach dem er ihn gehört hätte.

Die Stärck  
des Geistes  
wider das  
Falsche

Die ander Stärcke in der Beschätzung der Warheit/vnnd wider das Falsche/ist nicht weniger in dem H. Johanne fürtrefflich gewesen. Vonn diesem ein wenig weyes läuffiger zureden/ist zu disen Zeiten ein bequemes Orth allhie. Dann die Kirchen hat noch heut zu Tag vnende liche vil Noth gelitten vnd außgestanden / welche sich mit einem jeden Wind der Lehr lassen herumb tragen/nach dem sie CHRISTVM verlassen/seynd sie zuruck gangen. Wider dise abschewliche Leychfertigkeit/kan die eyfene Stärcke der alten Christen für die Augen gestellet/nach dem auch etliche mehr herrliche Exempel beygebracht werden/fürnämlich derjenigen/welche weder der Straff der Fürsten/nach der Liebkosung nachgeben: Gleich wie Johannes der Tauffer den Gewalt des Herodis wenig fürchtend/hat sich seinem Muthwillen kühnmützig widersetzt. In dem Concilio zu Arimino gehalten/war ein Decret vnd Gebott wider die Arrianer geschriben/dasselbige Decret haben die andere Bischöffe dem Eusebio/Bischoff zu Samosaten/zuerwahren vberantwortet. Als aber der Keyser Constantius ein Arrianer vermercket/hat er zum Eusebio geschickt/damit vnd auff das er ihme das Decret zu schicken: Hat der Bischöffe solches zuthun gelaugnet / er wölle auch das Depositorium vnnd Hindertag/ohn Verwilligung der Vätter /welche solches hinderlegt vnnd zuerwahren/nie verändern: Wirdt deshalben der Keyser erzörnet/schickt widerumb zu ihm mit Trohen/so fer er ihms nicht zustelle / so wölle er ihm die rechte Hand lassen abhawen. Nach dem der Bischoff die Epistel vnd Brieff gelesen / so reycht er dem Votten beyde Hand / sprechend: So hawe mir vil mehr alle beyde hinweg: Noch wil ich dannoch das Decretum vnd Gebott/welches so ein herrliche Zeugnuß ist der Arrianischen Gottlosigkeit/dem Augusto nit geben: Alsdann so hat der Keyser die Beständigkeit des Bischoffs gelobet vnd gerühmet.

Exempel.  
Theod. hist.  
Eecl. lib. 2.  
cap. 31.

Theod. lib. 4.  
cap. 34.

Dem Keyser Valente/ein Arrianer/als er wider die Gothen in Krieg zieht wölle/ist im Isaacius ein Einsidel entgegen geloffen/ist dem Ross in Zaum gefallen: Wo beggerst du hin (sagt er) der du wider GOTT Krieg geföhrt/vnd bist von GOTT verlassen worden? Dann er hat dise barbarische Völcker wider dich erwecket/gleich wie du wider der Catholischen Kirchen/die Jungen der Keyser geschärpffet hast: Derwegen so höre auff/vnd lasse nach/vnd stelle den Catholischen ihre Kirchen widerumb zu/ oder du wirst nimmermehr lebendig auß dem Streyt vnd Krieg widerkehren. Welches sich auch also begeben vnd zugetragen. Es war diser Isaacius eben der ander Micheas wider Achab. Eben bemeldter Keyser hat Britannio/Bischoff zu Scythopolis der Statt in Syria/vnder Angesicht gestrafft / vonn wegen der Verfolgung der glaubigen Catholischen/vnd seynd deshalben beyde in die Gefängnuß geworffen worden.

3. Reg. 22.  
Theod. ibid.

Zonaras.  
Ambros. epist.  
29. & 32.

In diser Art vnd Geschlecht/hat der H. Ambrosius vbertroffen/welcher Theodosium den Keyser/wegen des vnbillichen Todeschlags der Theffalonienfer/in Dann gethan/vnd ihm den Eingang in die Kirchen verboten/welcher eben denselbigen/nach der Widerversöhnung/als er durch das Gitter des Chors hat wöllen hinein gehen/hat er ihn durch seinen Diaconum hinaus heysen gehen vnd geschafft: Der auch hinwiderumb eben denselbigen heftig gestrafft/wegen der Synagog/welche er zu Constantino pel von vnd durch seinen Heydnischen Hoffmeyster auffzubawen vergönnet / von den Christen durchs Feuer aufgetilget vnd verhörget/vnd von dem Keyser widerumb auffzubawen geheysen: Vnd hat so vil dahin vermögt vnd aufgericht/das er durch ein ander Entgegenmandat den Juden kein einige Synagog vnd Schul nit mehr zugelassen. Ebengemeldter H. Ambrosius/hat dem Keyser Valentiniano dem jüngern / ein Kirchen für die Arrianer zubawen beständiglich denegiert vnd abgeschlagen.

In vita eius  
per Pallad.

Es hat auch jetzt angeregter H. Chrysostomus in dergleichen Sachen vbertroffen/welcher die Keyserin Eudoxiam/deshalben / das sie der Wittfrawen Alitrope Weinberg vnbillicher Weys genommen/ermahnet/nicht hat widerumb zustellen wöllen/von dem Eingang in die Kirchen verboten / vnnd hat auch dem Keyser Arcadio/das



¶ Das er solt Gaine/dem Arrianischen Hauptmann vnd Obersten der Gothen/ein Kir-  
chen zu Constantinopel zuerleyhen vnd einzunehmen mit zu lassen.

Also auch der H. Thomas Erzbischoff zu Cantuaria / hat sich den vnbillichen  
Gesaken/Heinrich des andern/bis zu dem Todt widerfest. Also auch Rossensis/ vnd  
Thomas Morus/vnd andere vnzählliche mehr/haben den vnzüchtigen vnd schändli-  
chen Gelüsten/Heinrich des achten/bis auff das Blut Widerstandt gethan: Desglei-  
chen hat auch Dunstanus Erzbischoff zu Cantuaria / Edgarum den Ehebrecheri-  
schen König auß Engelland öffentlich gezüchtiget. Also hat auch der H. Lambertus/  
Pipinum den Herzogen auß Oesterreich / als er das Eheliche Bandt vnnnd Recht mit  
dem Schloppsack Alpaide geschwächet/vñ der H. Stanislaus/Bischoff zu Cracaw/  
Boleslaum den König auß Poln / mit dergleichen Laster behafft / gar bis zu Ver-  
gessung des Bluts gestraffe. Dise alle miteinander / haben des Johannis des Tauf-  
fers Standt vertreten/vnd waren keine Kohn/durch den Wind hin vnnnd wider getria-  
gen/sondern waren Baum in der Liebe CHRISTI eingewurhelt/wol fundiert vnnnd ge-  
gründet/auff den starcken Felsen.

¶ Vmb die Bekandnuß aber des Glaubens/wider das Gesehsvnnnd Befelch der  
Fürsten vnd König/wollen wir an jeso etliche herliche vnnnd ansehnliche Exempel der  
Stärck vnd Beständigkeit/von wegen der Kohn vnserer Zeiten / welche ihre Bekand-  
nuß vnd Religion/dem Willen der König vnd Fürsten verglichen vnd gestaltet haben/  
fürbringen vnnnd einführen. Der König auß Persien / hat den edlen Mann Harnais-  
dam/alldiweil er CHRISTVM mit verlaugnen wollen/alle seine Kleyder außgezogen/  
ihn mit zerrissnen angethan vnnnd bekleydet / zu einem Camel Hüter gesetzt. Ein lange  
Zeit hernach/als ihn der König in solchem Vnlust gesehen / hat er gedacht des alten  
Standts vnd Glücks/sich seiner erbarmet/schafft vnd befehlet/das er in das Palatium  
widerumb eingeführt/vnd adelich bekleydet werde/vnd ermahnet ihn alsbalde / das er  
CHRISTVM verlaugnen soll: Welchem er von stundan die seydene Kleyder zerrissen:

¶ Wann du vermeynst/sagt er/das ich deshalb meinen Glauben verlaugnen soll / so  
nimme disewiderumb zu dir. Ist deshalb abermals mit grosser Schmach hinauß  
geworffen worden/hat seinen Glauben starckmütig behalten.

¶ Sames der Edelmann/welcher tausend Knechte ernehret vnd erhalten/ist vonn  
dem Persier König aller seiner Güter entblößt / vnd gezwungen worden / dem allerge-  
ringsten seiner Diener einem Judienen/welchem er auch sein Hausfraw verheyrahet/  
damit er durch dis Mittel ihn von dem Christlichen Glauben widerrufft vnd abhielt:  
Der sich aber nichts ab disem bewogt / noch verändert / hat doch nichts destoweniger  
den Glauben ganz vnnnd vngeschwächet behalten / hat alle dieselbige Schmach vnnnd  
Vnehr/gar gern vnnnd willig von CHRISTI wegen gelitten vnnnd aufgestanden. Ju-  
stina/Valentinianni des jüngern Mutter / die Arrianer / nach dem sie den Veneu-  
lum ihren Kendmeyster beruffeten / verschaffet / das er geschwindt ein Gesack wi-  
der die Catholischen gebiete vnnnd fürlege. Da er aber solches zuthun recusiert vnnnd  
abgeschlagen / hat sie ihn mit grössern Gürteln/das ist/mit grössern angebottnen Eh-  
ren angereyhet. Veneolus aber sich auffgürtend / hat die Gürtel für die Füß Aus-  
güßtegeworffen / vnd gesprochen: Das er weder dise / noch ein grössere Ehr / für den  
Lohn der Gottlosigkeit haben wölle.

¶ Humericus der Wenden König/vnd ein Arrianer/hat Saturum den Fürsprech  
seines Hauses/einen Ehrenmann (diweil er die Arrianische Kesyrey nicht bekennen  
wollen) aller seiner Güter spoliert vnnnd beraubt / gleich als einen Bettler auß dem  
Haus geworffen / vnd sein Hausfraw einem Cameltreiber zu der Ehe gegeben. So  
ist auch dis ein starcke Bekandnuß des Christlichen Glaubens/welche Terentius der  
Hauptmann / dem Arrianischen Keyser Valenti gethan: Dann als er mit grosser  
Victori vnnnd Syg auß Armenia widerkehret / da ihm der Keyser schaffet / er solte bes-  
geren/was für einen Lohn er haben wölle / hat er allein dises gebetten / das ein einige  
Kirchen

Vide Apol.  
nostrum in 2.  
Tom.

In vita singu-  
lorum apud  
Sapientia  
munda  
aliquid huius  
modi dicitur  
non esse

Beständige  
keit des Ges-  
laubens/wis-  
der das Ges-  
heß der Für-  
sten.

Theod. lib. 5  
cap. 39.  
Niceph. lib.  
14. cap. 20.

Tripartit. hist.  
lib. 10. cap. 32.

Tripart. hist.  
lib. 9. cap. 20.

Victor. lib. 2.  
persec. Van-  
dal.

Theod. lib. 4.  
cap. 32. hist.  
Ecclef.

Promptuarium  
Stapletoni  
TVII  
22



Kirchen zu Antiochia / den Catholischen vberantwortet vnnnd eingeraumet würde. **C**  
 Der Keyser aber ward erzürnet / hat den Zettel der Bitt zerrissen / vnd ihm / damit er et  
 was anders begeret / geschaffet. Hat Terentius die Fragmenta vnnnd Stücklein wi-  
 derumb zusammen gelesen: So wil ich diß / sagt er / an Stadt eines gangen Lohns  
 auffnehmen / vnd nichts anders begeren.

Barbarisch zwar vnd grob war diser Valens / vil mehr aber barbarischer vnnnd  
 grewlicher war Elisabetha die kaiserliche Königin auß Engelland / welche Sebastia-  
 num den Schulmeyster zu Londen / als er ein herrliche Comedien vor der Königin ge-  
 halten / ab deren sie ein besonderbar Gefallen getragen / ward er gehesssen / das er ein  
 nen Lohn / was er wolte / begeren solt: Er aber hat doch nichts anders / dann die Frey-  
 heit seines Gewissens begeret / vnd das ihm ohn alle Vexation vnd Betrübung / nach  
 Catholischem Gebrauch zuleben / vergönnet vnnnd zugelassen wurde. Das Weiblin  
 aber / vber ihn erzürnet / hat ihn Veyseyt der Edelleut gesaget: Sehet vnnnd schawet  
 an / bitte ich / diser gute Mann hat ein Gewissen: er aber gehe zur Gefängnuß / bis so  
 lang er solche vergebentliche Nachsinnung abzulegen lerne / vnnnd baldt hernach wurde  
 ihm die Gefängnuß für allen Lohn zu theyl. Derohalben halte dar für / das du nicht  
 einen Christin / ob sie wol Kegerisch / sondern ein Heydin / oder doch ein Gottlose vnd  
 Unglaubige hörest.

Ebenbemeldte Elisabetha bey dem edlen Geyffordo / einem Catholischen Engel-  
 länder / herrlich vnd scheinbarlich empfangen vnd auffgenommen / hat sie denselbigen  
 vber allen / vnd zwar mit dem größten auffgewendten Vnkosten / gefangen / vnd mit ihr  
 allein / von wegen der Religion / hinweg geführt: Sondern auch Richardum Schels-  
 leium den Edelmann / welcher allein diser Vrsachen halben / das er im Namen der Cas-  
 tholischen Edelleut / wegen irgend einer Bedultung der Catholischen Religion / auch  
 Widterung eines barbarischen vnd grewlichen Statuts vnd Gesays / der Königin ein  
 Supplicatio vñ Bittschrift hat dörfen darreycht / ist anfänglich mit jämmerlicher vnd  
 grewlicher Schmach vnd Schanden empfangen / in die Gefängnuß gestossen worden /  
 da er nit lang hernach mit Vnlust vmbgeben / vnd also verzehret vnd zugrunde gangen.

Damit vnd auff das wir aber vns widerumb zu dem vorigen vnd alten lenden / hat  
 nit weniger stark vnd kühnmütig / als Terentius der Hauptmann / ein anderer Haupt-  
 mann Traianus / ebenbemeldtem Keyser gethan: welcher von den Gothen vertriben /  
 ist er derohalben vom Keyser mit vil vnd mancherley Schmach vnnnd Schand ange-  
 than / auch der Faulkeit vnd Fahrlässigkeit beklagt worden / hat er freywillig geantwor-  
 tet: Nit ich / bin von den Gothen / sonder du / O Keyser / der du wider GOTT Krieg zu-  
 führen nit auff hörest / vberwunden worden. Vnd leztlich / als vil schier eintweders  
 Martyrets / oder doch edle Bekenner des Glaubens / in der Kirchen gewesen / so vil  
 seynd diser Stärcke / in Angesicht der Fürsten / Exempel vorhanden / jedoch eines mehr  
 als das ander fürtrefflich vnd ansehnlich.

Dise rohrechtige Leychfertigkeit aber wegen des Glaubens / durch einen jeden  
 Wind der Fürsten Günst hin vnd her getriben / haben bisweylen auch die König vnnnd  
 Fürsten diser Welt in Verdacht gehabt vnnnd gehasset: Constantius / Constantini des  
 Grossen Vatter ( wie Eusebius Pamphili in dem Leben Constantini anzeyget ) inn  
 dem Anfang seines Reichs / als er all sein Hoff gesinde vnd Anheymische zusammen bez-  
 ruffte / hat er zu ihnen gesaget: Diejenigen / welche den Göttern opffern wolten / sollen  
 bey ihm in dem alten Standt vnd Ehren verbleiben: welche aber diß abschlagen / sol-  
 ten abweichen vnd hinweg gehen / Dank sagen / das man sie nit hefftiger vnnnd schwe-  
 rer verfolgen wolte. Derohalben als etliche Christen opfferten / andere aber vil mehr  
 den Hoff / dann den Glauben / verliessen / hat der Keyser bey sich vnd in grossen Ehren  
 gehalten / die andern aber von seinem Hoff aufgesteupert / sprechend: Das dise niemas  
 len dem Keyser getrew werden / welche sich gegen GOTT vngetrew erzeugen.

Theodoricus der Arrianer König in Africa / derselbig hatte einen Catholischen  
 Diener / ihm sehr lieb / angenam / vnd für seinen Lust hielt / diser / damit er desto mehr  
 seinem

Lib. 1. cap. 14.  
 & Zozomen.  
 Lib. 1. cap. 6.  
 histor. Eccles.

Theod. cit. lib.  
 cap. 33.



U seinem Herrn gefiele / hat er wollen Arrianisch werden: Als der König diser erfahren / hat er ihm den Kopff lassen abhawen / ihm sagend: So du deinem GOTT Trawen vnd Glauben nicht gehalten / wie wirst du mir / der ich ein Mensch bin / halten. Wan an jeso diser Zeiten Rohr / mit solcher vnd dergleichen Straff wurden heimgesuchet / wurden sie villeycht hernach bey jenem Richter etwas milders gestrafft werden / welcher gesagt hat: [Wer mich verlaugnet vor dem Menschen / den wil auch ich verlaugnen vor meinem Vatter.] Von der dritten Art der Stärke / inn widerwärtigen Dingen gedultig zuleyden / wüdt in andern ¶ Euangelien ein mehrer / eygentlicher vnd bequemer Orth seyn zureden.

Luca 4. 11. 1  
March. 16.

¶ Am vierdten Sontag nach der heiligen drey König Tag / im ersten Text. Am 5. Sontag nach der heiligen drey König Tag / im 8. Text. Am Sontag der sechzig Tag / im 8. Text. Am Sontag der 50. Tag / im 3. Text. Am ersten Sontag in der Fasten / im 1. Text. Am dritten Sontag nach Ostern / im 1. Text. Am heyligen Pfingsttag / im 5. Text.

Auslegung des zehenden Theyls dieses Euangelij.

Was sendt ihr hinauß gangen zusehen / einen Menschen inn weychen Kleydern?

**A**lhie ist ein moralischer vnd sittelicher Orth vnd Stell / wider die Weychheit vnd Zartheit / wider den Oberfluß vnd allen Hochmut der Kleyder. CHRISTVS / als er Johannem wolte loben / hat er ihn auch vnn dem Theyl gelobt / das er bekleydet war mit Nüchtereit / vnd das er auch Rauchheit gebraucht hab / bekleydet von Camelharen / vnd einer liderine Gürtel. Dann das diß zu einer rauhen Art zubeckenden / vnd nit zu einer bürgerlichen / gehöre / habe wir in dem andern Promptuatio. Das ist in dem Catholischen Zeughaus wider die Kezer / angezeigt vnd erweisen. Jezundt aber / wie dise Rauchheit der Kleydung ein sonderbare Tugend ist / ob sie schon nit nochwendig: Also ist auch alle Weychheit / Zartheit vnd Oberfluß der Kleyder gänzlich ein Sünd / muß fällt GOTT / vnd ist auch viler Vbel einweder ein Ursach / oder Wirkung vnd Anzeng: welche diß Orth alle mögen vnd sollen fürnehmlich / von wegen der zu disen Zeiten allergröste Verderbung / in solcher Art vnd Geschlecht der Sünd expliciert / außgeleget vnd beygebracht werden.

Vonn dem vnzimblich Oberfluß der Kleydungen.

Barrecht vnd wol sagt der H. Gregorius: [Niemand (sagt er) soll dafür halten / das in Oberfluß vnd Fleiß köstlicher Kleyder kein Sünd seye: dann wan diß kein Schuld wäre / so würde CHRISTVS in keinerley Weis noch Weg den Johannem / von wegen Rauchheit seiner Kleyder / gelobt haben: So diß kein Schuld nit wär / so hätte mit nichten der Apostel die Weiber von der Begierd köstlicher Kleyder abgehalten / sprechend: Nit in köstlichem Gewandt / etc.] Als nämlich schreibt er also zum Timotheo: [Dergleichen auch die Weiber / das sie in zierlichem Kleyd / mit Scham vnd Zucht sich schmucken / nit mit Zöpfen oder Gold / oder Bärlein / oder köstlichem Gewandt / sonder (das wol an stehet de Weibern / die da verheßsen ein Göttlich Wesen) durch gute Werck.] Herwideruß / wie gar weyllich ebenbemeldter Gregorius verzeychnet vnd gemercket hat: [Wann die Zierd subtiler vnd köstlicher Kleyder nit die Schuld wäre / so legt die Red GOTTES nit so fleißig auß / das der Reich / welcher in der Höll gepeynigt war / mit Purpur vnd köstlicher Leinwat bekleydet gewesen.] Fürwar auch Esaias / vnder andern Sünden Jerusale / erzählt er auch dise: [Du hast dich (sagt er) geziert mit Königlichen Salben / vnd hast gemercket deine Anstrich.] Vnd widerumb: [Am selben Tag wüdt der HERR hinweg neimen die Zierd der Schuch / von Mondspangeln / Halsband / Fürspangeln / Armband vnd Hauben / Harschmier vnd Schinbeynband / gewunden

Homil. 6. super Euang.

1. Timoth. 2.

Homil. vi. super Euang.

Esaias 57.

Esaias 3.

Promptuarium  
Stapleton  
TVII  
22



den Ketten von Wisenopffel / Ohrring vnd Fingerring / Edelgestein an der Stirn hangend / die Feyerkleider / die Mantel / Schleyer vnd Spennadel / Spiegel vnd Hembder / Streucklein vnd Sommerkitteln.

Alhie ist zu mercken / wie gar embsig vnd fleysig der Prophet den gangen Plunder weiblicher Sorgfältigkeit zu mehrern ihres Spotts vnd Schandt anzuzengen / lehrend / das alle vnd jede insonderheit bey GOTT gezählet seynd / vnd von im alle hinweg zunehmen / als die Ding / welche hefftig verlesen vnd Schaden zu fügen. Den Oberflus dieses Geschlechts vnd Art / verbeut außdruckentlich der H. Petrus / von den Weibern redend: [Welcher Frauen Geschmuck nit außwendig seyn soll / im Harflechten vnd Umbhang des Goldts / oder Anlegung der Kleyder: Nämlich / das von CHRISTO diser Oberflus verboten / die Nüchternkeit aber in diser Art commendiert vnd anbefohlen werde / haben sie es nit anderst / dann in Speys vnd Tranc zu allerbesten verstanden. Alsdann hat CHRISTVS allen Oberflus auffgehbt / da er die Sorgfältigkeit vnd Bekümmernus verboten: [Sendt nit sorgfältig / sprechend: Was werden wir essen? oder was werden wir trincken? oder wo mit werden wir wns bekleyden?] Dese schwere vnd zum Theyl grosse Sorgfältigkeit / Bekümmernus vnd Ansehung / dannenher aller Oberflus vnd Vnlust erwächset / widerlegt vnd verwirfft CHRISTVS auß mancherley Capituln. Erstlich auß der Prouidens vnd Fürsichtigkeit GOTTES / welche allen / vnd fürnemlich den Glaubigen / offen stehet. [Von der Bekleydung (saget) was seydt ihr sorgfältig? Schawet an die Lillen auff dem Felde / wie sie wachsen / sie arbeyten nit / sie spinnen oder nehen auch nit: So dann GOTT das Gras auff dem Felde also bekleydet / wie vil mehr wirdt er das euch thun / O ihr Kleinglaubigen:] Herwiderumb weil dis Heydnisch ist / vnd nit Christlich: das ist ein Argument vnd Anzeig der Gottlosigkeit / Misuertrawen vnd Unglauben. Daher nennet er sie [Kleinglaubige:] vnd thut hinzu / [dann nach diesem allen trachten die Heyden.] Zum dritten / dieweil sie die Ordnung aller Ding betrüben / so sie die Sorg solcher Ding der Zier / Ehr vnd Dienst GOTTES für setzen / hat er deshalben hinzu gesezt: [Suchet am ersten das Reich GOTTES /] Zum vierten / alldiweil den jemen / welche GOTT rein lieb haben / nichts mangelt noch abgehen wirdt / hat er hinzu gesezt: [So werden euch dise Ding alle zugewendet.

Wann dann solche nothwendige Bekümmernus GOTT also mißfällt / wievil mehr die Sorgfältigkeit wegen des Oberflus. Dis wirdt ein Prediger fleysiglich anzu pflicieren vnd mehren. Widerumb lehret CHRISTVS die Apostel / das sie an ein Rock sollen benüget seyn / weil er selbst in seinem gangen Leben nit mehr als einen angetragen. Der H. Apostel Paulus lobt vnder andern die alten Gerechten / auch vonn disen der Nauchheit halber in den Kleydern / vnd spricht: [Sie seynd vmbher gangen in Schafhäuten vnd Geyffellen.] Dergleichen war der H. Johannes vnd eben mit diesem Namen lobet ihn alhie CHRISTVS / auff das wir verstehen / das der Oberflus der Kleyder GOTT schwerlich gefalle / die Nauchheit vnd Einfältigkeit vil mehr gefalle.

Über dis so mißfällt der Oberflus / Weychheit vnd Zartheit GOTT also sehr / das sie von ihm hefftig gestrafft werden / welches er durch den Propheten Esaiam außgedruckt hat / sprechend: [Vnd es wirdt seyn der Gestand für ein süßen Geschmack / für die Gürtel ein Strick / für das grause Haar ein Glaze / vnd für das Brusttuch ein härin Kleyd.] Nämlich nach dem Spruch Apocalypsis: [Als vil sie sich herlich gemacht / vnd in Lüsten gewesen ist / so vil schenckt ihr Leyd vnd Peyn ein.] Was aber dis für ein Wollust gewesen / hat er hernach erzählet / vnd thut hinzu: [Die Kauffleute auff Erden / werden vber sich weynen vnd Leyd tragen / das ihr Wahr niemandt mehr kauffen wirdt / die Wahr des Goldts vnd Silbers / Edelgestein vnd die Bärlein / weyße Leynwat vnd Purpur / Seyten vnd rothe Scharlachen.] Welche Ding alle zum Oberflus der Kleyder gehören. Dese zukünfftige Rach GOTTES / hat der H. Jacobus den Reichen diser Welt verwisen: [Wolan nun ihr Reichen / weynet vnd heulet vber ewer Glend / das vber euch kommen wirdt. Ewer Reichthumb ist verfaulet / ewre Kleyder seynd

1. Pet. 3.

Matth. 6.

Besibe vnd  
den am 14.  
Sontag nach  
Pfinstern /  
im 4. Text.

Hebr. 11.

Esai 3.

Apoc. 13.

Iacob. 5.



seynd gefressen von den Motten:] Das ist/ ein solchen Ueberflus der Kleyder habi jhr gehabt/ das dieselben an keinen Nus gewendet/ sonder von den Schaben gefressen worden/ vnd ganz verzehret/ mit nur abgeschaben oder verlegt: Derohalben so weynet vnd heulet/ mit von des Schadens wegen der Kleyder/ sondern inn ewerm Elend/ das vber euch kommen wirdt/ von wegen des Ueberflus der Kleyder. Also beschreibet auch der H. Hieronymus/ auß der Schrifft vnderwisen/ die grosse Straff GOTTES/ wider diese Art eines solchen Ueberflus/ die Reichen auff disen Schlag anredend/ wie der H. Jacobus gethan hat: [Ihr wirckt Gold in ewre Nöck:] derselbige Paulus der Einsidel/ [hat mit das aller schlechteste Kleyd gehabt ewers Egenthums: Sonder das Widerspil/ diesem Armen zwar stehet offen das Paradyß/ euch Verguldeten aber wirdt das höllische Feuer empfangen.] Diser hat das Kleyd CHRISTI/ ob wol bloß/ jedoch gehalten/ jhr aber mit Seyden bekleydet/ habt das Kleyd CHRISTI verloren. Ebenbemeldder Hieronymus zu der Letz/ vonn Vnderweysung der Tochter/ spricht: [Du sollst deinen Hals mit Gold vnd Bärlein beschweren/ noch dein Haupt mit Edelgestein zieren/ noch dein Haar krausen/ vnd demselben etwas von dem höllischen Feuer aufftringt/ welchs man einweder inn diesem oder in jenem Leben leyden vnd außstehen muß.] Ein Exempel erzählet der ehrwürdige Beda/ inn der Historia vnser Volck: Edilbrida des Königs Tochter/ ein Gemahel zweyer König/ jedoch ein Jungfraw/ als sie in ihrem letzten Alter ein Abbtissin der Jungfrawen bestellet vnd verordnet war/ [ist mit einer grossen vnd hefftigen Geschwulst vnd Schmerzen des Wangs oder Hals angefochten worden/ (aus welchem Schmerzen sie auch gestorben) hat sich in dieser Art vnd Geschlecht der Schwachheit vil belustiget/ pfleget zusagen: Ich weys für gewis/ das ich an dem Hals ein Bürde einer Kranckheit vnd Schwachheit trage/ in welchem ich/ da ich noch jung war/ vberflüssige Schwere der Halsbändt getragen/ so ich nach gedencke: Vnd ich glaube/ das derohalben die ewige Himmlische Gütigkeit mit dem Schmerzen des Hals hat wollen beladen seyn/ auff das er nicht also vonn der Schuld der Leichtfertigkeit absoluiert vnd ledig mache/ diereit mir sekunder für das Gold vnd Bärlein/ ein Nöcke vñ Hitz einer Geschwulst herfür kompt.] Dises daselbst bey dem H. Beda.

Im Leben Pauli des Einsidels.

Epistola ad Latam.

Exempel.

Hist. Eccles. gent. Ang. lib. 4. cap. 19

In epist. ad Latam, de instructione filia.

In serm. 5. de Lapsis. Sophoniae 11.

Versachen/ warumb der Ueberflus der Kleyder Gott mißfalle.

De confid. lib. 3. Scem. super Missus est.

In Apolog. In Epitaphio Paulz.

Promptuarium Stapleton TVD

Der H. Hieronymus bringet zwar auch ein sehr erschrocklich Exempel herbey/ von der aller edelste Fraven Pretextoria/ welche/ da sie irer Kinds Tochter/ der Jungfrawen Eustachij Haupt mit edlem Gestein geziert hätte/ vnd das verachte Haar nach weltlichem Gebrauch gestrelet/ hat sie jhre Hand/ auß der empfangnen Erscheinung/ gang vnd gar aufgedorret erlitten/ vnnnd ist den fünfften Monat hernach (wie die Erscheinung vorgesagt) gestorben. Vnd alsbaldt beschleust der H. Hieronymus: [Also defendiert vnd beschirmet CHRIS TVS die Edelgestein vnnnd allerhöchlichsten Zierde.] Man muß auch in dieser Ursachen sagen/ was inn einer andern Epistel/ der H. Cyprianus geschriben hat/ da er spricht: [Die Peynigung der wenigern/ seynd ein Exempel aller miteinander. Daher gehört auch/ was die H. Schrifft sagt: [Ich wil heymbsuchen/ die bekleydet seynd mit ausländischen Kleydern.] Wir wollen an jetzt die Ursachen explicieren vnnnd auflegen/ von welcher wegen die Weychheit/ Zartheit/ vnnnd Ueberflus der Kleyder (welches an jeko kein Sünd mehr seyn sich veranlasset/ sonder das noch mehr/ wirdt darfür gehalten/ das es zu einer nothwendigen Ehrbarkeit gehöre) GOTT ein so vngefälliges Ding/ vnd die ihm so hefftig mißfalle. Erstlich diese grosse äusserliche Zierd/ Weychheit vnnnd Ueberflus des Leibs/ ist ein gewisses Argument vnd Anzeyg eines gar verächtlichen Gemüths. Dann also schreibet der H. Bernhardus: [Die Sorgfältigkeit der Kleyder/ ist ein Anzeyg einer Vngestaltedes Gemüths vnd der Sitten.] Vnd widerumb: [Je mehr der Leib außwendig/ von wegen vergebner vnd eytler Ehr/ geziert vnd auffgebuset wirdt/ souil desto mehr wirdt die Seel inwendig besudelt vnd verwüestet.] Widerumb an einem andern Orth: [Die äusserliche Ueberflüssigkeit/ ist ein Anzeygung eines innerlichen Menschen.] Also schreibet auch der heilige Hieronymus/ das Paula/ nicht minder heilig/



heilig/dann ein edle Fraw/ gepflegt hab zusagen: [ Wann sie jrgend ein wol vnd zierlich auffgebuste gesehen/mit runckleter Stirn/vnd Trawrigkeit des Angesichts/hat sie die Irrenden gestrafft/sprechend: Das die Sauberkeit des Leibs vnd der Kleyder/sey ein Roth vnd Unsauberkeit der Seelen.] Eben also hat darvon gehalten der H. Ambrosius / da er geschriben: [ Die verabsaumbte Sorg der Zier gefällt GOTT vil mehr: vnd eben dises/welches wir nicht zieren/ist ein Geschmuck vnd Zier.] Auff disen Schlag redt der H. Cyprianus: [ Welche mit Seyden vnd Purpur bekleydet/können sich nit einmütiglich mit CHRISTO anthun / die jenigen/ so mit Halsbanden/Gold vnd Bärlein gezieret/haben die Zierde des Leibs vnd der Seelen verlohren.] Vnd dis alles miteinander haben dise H. Personen auß der Schrift gelernet. Dann also lesen wir: [ Die Kleydung des Leibs/vnd Gelächter der Zähn/vnd des Menschen Gang/zeygen von ihm an.] Welcher Ursach halben der H. Apostel Paulus / als er den Weibern die köstliche Kleyder verbeut / hat er darbey gesest: [ Das wol ansehēt den Weibern/die da verheissen ein Göttlich Wesen/durch gute Werck.] Als nämbrlich ein Weib/welche schlecht vnd gerecht bekleydet/verheißt den Anschawendē Keuschheit: Ein wol auffgebuste aber / vnd mit vberflüssiger Sorgfältigkeit gezieret / die verherheisset ein hurische Unkeuschheit.

Dises zwar haben auch die Heyden können vrtheylen vnd abnehmen. Philippus der König auß Macedonien / hatte einen auß den Freunden Antipatri/ inn die Zahl der Richter eingeschriben vnd auffgenommen: Hernach aber / als er verstand den/das er ihm den Bart vnd Haar hätte färben lassen/hat er ihn entsetzt / sprechend: Das der jenig/welcher dem Haar vngetrew / sey auch inn Verrichtung der Sachen vnwürdig/welchem etwas solte vertrauet werden. Gar berühmt ist zu diser Sachen der Spruch Augusti des Keyser: [ Ein herrliche/fürtreffliche vnd weyche Kleydung/ist ein Fahnen vnd Feldtzeichen der Hoffart / vnd ein Nest der Vnzucht.] Nämbrlich / es zeygt an ein Hoffart vnd Obermut des Gemüths / vnd beschreibet die Unkeuschheit. Daher er dann auch sich eines gar schlechten vnd geringen Kleyds gebraucht vnd hat es inn den Seinigen/welche anderst gethan/ganz vn gern geduldet: [ Als Julia sein Tochter/mit einer fürtrefflichen Kleydung / dann es recht vnd billich war/inn sein Haus gangen/ihn hefftiglich verleset vnd geärgert / den andern Tag aber hernach/als sie die Kleydung mehrmalen geändert / hat sie Augustum widerumb gegrüßet: Welcher / als er sie angesehen / gesaget: Wie vil mehr ist löblicher vnd bewenslicher / dise ehrliche Zierde inn der Tochter Augusti: Welchem sie geantwortet / vnd gesprochen: Heut hab ich mich mit des Vattern/ohngestern aber mit meines Ehegemahels Augē gezieret.] Vnd zwar dise hat die Entschuldigung spitzfindig erfunden inn der Sünd. Vil ansehenlicher war dises Keyser Vrtheyl vnd Verstand / welcher weyßlich vnd hochuerständiglich geurtheylet / vnd darfür gehalten/das der Oberfluß einer edlen Personen fürnehmlich vbel anstehe / vnd nicht gezimme / dann die Annuhtung eines jungen Manns / welcher allein zur Begierd vnd Wollust gewölle hat / sein Ehegemahel gezieret vnd auffgebuset zu werden. Vnd zwar dessen Begierd vnd Lust / folgen gar vil böse Christen nach / wenig aber der Grautier vnd Ansehen Augusti.

Vber dises / so hat Diogenes gar scharpffsinnig vnd weyßlich gelehrt / das die Weyche vnd Zierde des Leibs inn einem Mann / ein Anzeygung sey eines weibischen Gemüths: Dann da ihm ein wolgebuster vnd zierlicher Knab ein kleine Frag proponiert vnd fürgelegt/hat er gesprochen: [ Eher würdt ich dir nicht antworten/dann du erzeygest dich zuuor nach außgezognen Kleydern/ob du ein Mann/oder ein Weib seyst:] Auß der geringen männlichen Zierde/hat er die Weyche des Gemüths abgenommen. Eben derselbige nennet die vngelehrten vnd vngeschickten Menschen / die scheinbarlich vnd herrlich bekleydet / *κευσομυλλες*, das ist/Schaff mit einem gülden Feh. Billich vnd recht lobet Clemens Alexandrinus das Institutum, Gebott

vnd

Lib. de Virg.

Lib. de habitu virg.

Esaiz 19.

1. Tim. 2.

Eraf. lib. 4. Apoph.

Sueton. in August. cap. 73.

Macrob. lib. 2. cap. 5. Satur.

Laërt. lib. 6. de vires Philo.

Apophtheg.

Eph. 5. 26.

1. Tim. 2. 9.

1. Tim. 2. 9.

1. Tim. 2. 9.

1. Tim. 2. 9.

1. Tim. 2. 9.

1. Tim. 2. 9.

1. Tim. 2. 9.

1. Tim. 2. 9.

1. Tim. 2. 9.

1. Tim. 2. 9.

1. Tim. 2. 9.

1. Tim. 2. 9.

1. Tim. 2. 9.

1. Tim. 2. 9.



vnnd Saking der Lacedemonier / welche allein geblümbte Kleider / vnnd purlaunter  
 rein Goldt / den Huren zutragen vergönnet vnd zugelassen haben: Dann das from-  
 men Weibern dergleichen oberflüssige Gezierd am wenigsten gezimmet vnnd zustehe-  
 haben sie für gut gehalten. Dergleichen auch haben Lyfander vnnd Archidamus / Für-  
 sten der Lacedemonier / dise herrliche vnnd köstliche Kleyder / welche Dionysius der  
 Tyrann auß Sicilien / ihren Töchtern zugeschicket / gewängert vnnd aufgeschlagen /  
 fürnemblich fürchtend / damit sie nicht inn dem Gemüth durch dise Kleydung vnge-  
 stalter vnnd häßlicher würden. Von welcher Ursachen wegen / vnd auff das solcher  
 ansehnlicher Fürsten Töchter geschändet vnd geschwächet wurden / hat es Diony-  
 sius der Feind vnder der Gestalt einer Freundschaft geschicket. Ebenbemeldter Dio-  
 nysius / hat ein solchen Verdruß gehabt ab dem Wollust inn der Kleydung / das er es  
 den Vbelthättern / welche durch den Todt solten hingerichtet werden / nach gesehen /  
 wann sie köstliche Kleyder gestohlen haben: damit desto geringer die Syracuseaner  
 von dergleichen Wollustbarkeit sich abhielten.

Porrag. 2. cap. 10.

Steph. Belle-  
 gadus in vo-  
 lum. sent. ad  
 verb. vesti-  
 mentum &  
 vestitus.

Dem Flauio Vespasiano / als ihm ein Jüngling / wegen erlangter Prefectur  
 vnnd Vogtey / Dank gesagt / dann er schmecket vnd ruche von Salben / ist durch  
 Winken verachtet / vnnd hefftig gescholten worden. Ich wolte vil lieber / saget der  
 Keyser / das er einen andern Geruch von sich gegeben hätte: Vnd hat alsbaldt die  
 verliesene Brieff reuociert vnnd widerruffet. Derowegen alle diejenigen / so allda bey  
 dem Keyser waren / haben geurtheylet vnd dafür gehalten / das die jenigen alle mit ein-  
 ander eines weychen / weibischen vnnd faulen Gemüths seyen / welche der Zarte vnnd  
 Weiche der Kleyder nachfolgen. Welches / wie schändtlich vnnd vnbequem es sey /  
 fürnemblich inn den Christen / hat der heilige Chrysostomus mit disen Worten außge-  
 legt: [ So einer dein Haus mit goldinen Umbhängen wolte zieren / dich aber na-  
 ket vnd bloß inn einem härinen Kleyd zusitzen zwünge / würdest du solches mit billi-  
 chem Herzen vnnd Gemüth gedulden? Jesundt aber / nicht ein anderer / sondern du  
 selber / zierest das Haus deiner Seel / das ist / den Leib mit Goldt vnnd edlem Gestein /  
 vnnd versammlest deine Seel / inn der Schandt d. h. härinen Kleydes sitzend. Der Key-  
 ser Seuerus / ist an einem schlechten vnnd gar geringen Kleyd benüget gewesen / hat al-  
 so sein Geschicht vnnd That beschirmet. [ Die Keyserliche Maiestat / bestehet inn der  
 Tugend / vnnd nicht inn der Zierde des Leibs: ] Wievil mehr bestehet die Christliche  
 vnnd Kirchsliche Dignitet / Wirden vnnd Standt / in der Tugend / vnnd nicht inn der  
 Zierde des Leibs. Dannenher der heilige Augustinus spricht: [ Die wahre Zierd der  
 Christenmenschen / ist nicht allein kein Betrug / Eughafftig / sondern auch die Pomp  
 vnnd Pracht des Goldts oder Kleyds / aber die guten Sitten. ] Gar schön vnnd her-  
 lich schreibt der heilige Cyprianus: [ Die Zeychen der Zierd vnnd Kleyder / vnnd die  
 Geschmuck alles Betrugs / kommen alle mit niemand vberlein / dann mit gemeynen  
 vnnd vnzüchtigen Weibern / vnd ist gemeyniglich keiner Zierd köstlicher / dann deren /  
 welcher Scham leychtfertig ist. ] Derohalben vonn diser Ursach wegen mißfallet es  
 GOTT / vnd ist ihm auch der Vberfluß in Kleydern verhasst / dann dise ganze Zube-  
 reytung vnnd Krüstung / ist ein gewisses Argument vnd Anzeyg eines verächtlichen / li-  
 derlichen / weibischen / vnd ganz verkehrten Gemüths.

Sueton. in vi-  
 ta Vespas.

Homil. 70. in  
 Matth.

Brufonius lib.  
 3. cap. 13.  
 Apophtheg.

Epist. ad Pos-  
 tid.

Von dem  
 Habit der  
 Jungstraw

Zu diesem kompt auch / das aller Vberfluß der Kleyder nit allein ein Anzeyg / vnd  
 gleichsam ein Effect vnd Wirkung eines bösen vnnd verkehrten Gemüths / ist / gleich wie sach.  
 der Rauch ein Anzeyg ist des Feners / vnnd die Bleyche der Kranckheit / wie Clemens  
 Alexandrinus gemercket hat / sondern auch eben die Ursach vnd Ursprung viler Vbel /  
 vnnd verderbet das Hers selbst. Daher der H. Bernhardus spricht: [ Es werden  
 weyche Kleyder genennet / dieweil sie ein weyches Hers machen. ] Vnd anderstwo:  
 [ Man sucht anzuehen / vnd sich zubekleiden / nit was nützlich / sondern was zärters ge-  
 funden wirdt / nit was die Kält verjaget / sondern was zur Hoffart vnnd obermütig zuseyn  
 antreibt. ] Vnd ein wenig hernach: [ Wan du ein Staat durchgehst / vnd beschawest  
 Kleyder zukauffen / du gehst den Marckt auff vn ab / durchlauffest die Messen vn Kirchs-  
 weyhen /

Porrag. lib. 2.  
 cap. 11.

Serm. 9. ad  
 Herodem.

Promptuarium  
 Stapletoni  
 TVII





wephen/durchsiehest die Häuser der Kauffleut/du kehrest vmb den Hausrath allermit  
 emander/du legst herfür grosse Hauffen Lächer/du greyffest es mit Fingern/ hebst es  
 für die Augen/du hältst es gegen dem Sonnenstral/du verwürffst vnd verachtest alles  
 was grob/vnd was falb oder bleych fürkommet: So dir aber etwas an der Klarheit vnd  
 Säubere gefallen thut/ alshaldt fragest du nach/ inn was Werth du solches köndte zu  
 sehen: Ich bitte dich/ thust du dieses von Herzen/oder sonsten auß Einfalt: Wann du  
 gar fleissig fragest/ welches/ weil es selten gefunden würde/ so würde es vil theurer ver-  
 kaufft/thust du das vnwissend/ oder mit Fleys? Ohne Zweyffel kompt es herfür auß  
 dem Schatz des Herzens/was außwendig laster/ vnd mangelhaftig erscheint. Das  
 eytel vñ leyche fertige Herz/ das truckt dem Leib ein Zeichen ein einer Eytel vnd Leiche-  
 fertigtigkeit. Nicht so sehr würde auff die Zierd des Leibs Achtung gegeben/ wann nit  
 zuuor versaumbt vnd veracht wäre worden das Herz mit Tugenden nicht geziert.  
 Dieses der heilige Bernhardus/welcher diß Orths die Eytelkeit der Menschen gar zier-  
 lich beschriben/ ob er wol diß allein von etlichen Mönchen zu seiner Zeit geschriben hat:

**Gleichnuß.** Nämlich gleicherweys/ wie auß einem faulen Holz Wärm erwachsen/ welche/ so  
 sie herfür kommen/ das Holz selbstn mehr zernagen vnd vermahlen: Also auch er-  
 wächst vnd entspringt auß Hoffart/ auß Eytelkeit des Herzens/ vnd Begierlichkeit  
 der Augen/ alle oberflüssige Zierd/ vnd Vnmäßigkeit der Kleyder.

Daher Clemens Alexandrinus spricht: [Diejenige Ding/ welche von den  
 Weibern zum Ueberflus erkauft werden/ seynd von ihnen gleich als Federn hinweg  
 zunehmen/ als die ein vnbeständige Hoffart vnd Zartheit/ vergebenliche vnd leichtfer-  
 tige Wollüst gebären: von welchen sie erweckt vnd auffgemundert/ gleichsam besüß-  
 gelt/offt von der Ehe wider hinder sich springen. Derohalben so seynd die Weiber er-  
 bar vnd züchtig zuzieren/vnd einer ehruzüchtigen Schamhaftigkeit zuberbinden/ das  
 mit sie von der Wahrheit/wegen der Zärte vnd Weichheit/nit zerfließen.] Daher daß  
 das Gefas der Lacedemonier/oben angezogen/welche sie so streng vnd steiff gehalten/  
 daß (wie Aelianus erzählet) die Ephori/ das ist/ ihr hohe Oberkeit/ alle Tag auß die  
 Beschawung der Kleyder gegangen/ ob villeicht etwas bey ihnen/ welches der zierlich-  
 chen/gebürenden vnd rechtmäßigen Zierd vnd Geschmuck zuwider/ möchte erfunden  
 werden. Desgleichen war eben diser Ursachen halb/ bey den Syracusanen fürgescheyt/  
 damit sich die Weiber nit mit Gold schmuckten vnd ziereten/ daß sie keine geblümte  
 Kleyder tragen/vil weniger/daß sie etwas von Purpur zusammen geweben haben sol-  
 ten/es sey dann/daß sich eine für ein öffentliche gemeyne Huren bekennet. Es ist auch  
 ein ander Gebott vnd Gefas gewesen/damit sich keiner mit Gold zieret/ vnd sich vn-  
 unterschiedlicher oberflüssiger Kleider gebrauchet/ es sey dann/ daß er für einen Ehebre-  
 cher oder Langer sich außgebe. Daher gehört/ was gar herrlich vnd ansehnlich Ter-  
 tullianus beschreibet/verständlich vñ engentlich anzeygend/ was für ein grosse Schuld  
 der Ueberflus in den Kleidern mit sich bey bringe: [Wie ärgerlich vnd böß ist (sagt er)  
 die angeborne Art des Teuffels/dem Götlichen Werck zuwiderziehen: Vnsere Knecht  
 entmenschen vnd leyhen nichts von vnsern Feinden. Die Kriegsknecht begeren nichts von  
 Feind ihres Keyfers: Dañ von dem Widersacher/in welches Hand es stehe/ etwas zum  
 Gebrauch begeren vnd abfordern/ist ein Ubertretung. Den Christenmenschen würde  
 von demselben Ubel (also neñet er den Teuffel) beygestandē vnd geholffen: Ich weys  
 nit/ob diser Nam (eines Christen) bey ihm verharre. Wie frembd es aber sey/ von ewer  
 Lehr vnd Bekandnuß/ wie vnwürdig vnd vnbequem dem Christenmenschen/ ein ges-  
 machttes Angesicht tragen/mit welchem alle Einfältigkeit eingeführt wirdt: ein Eben-  
 bildt erliegen vnd dichten/ welches der Zungen nit gezimbt: bitten vnd begeren/ was  
 nicht gegeben sey (das ist die Schönheit der Gestalt/ so die Natur abgeschlagen)  
 denen frembd ist darvon abzusehen: ein Gestalt oben/ welches Fleys die Keusch-  
 heit ist: Glaube ihr Gesegneten/ wie wolt ihr die Gebott halten/ die ihr ewre Glid-  
 massen nicht bewahrt.] Dieses Tertullianus/ welcher lehret/ daß gleichsam durch dis-  
 sen vergeblichen vnd leichtfertigen Ueberflus/die wahre Christenheit verlohren werde.

Et cetera

Variar. hist.  
lib. 14.

Athenæus lib.  
11. cap. 6.

Ex Phylarcho  
lib. 25. hist.

Lib. de cultu  
femina.



¶ Eben in demselbigen Buch / ein wenig hernach / wie auch angedeutet Oberfluß dem Nächsten Vbels aufftrage / lehret er : [ Was seynd wir einem andern zur Gefahr? Was fragen wir einem andern die Begierlichkeit auff? Ich weyß nit / ob derjenige vngestrafft wirdt darvon gehen / der einem andern Vrsach ist der Verderbung. Dann derselbige verdirbt gleichwol in deiner Gestalt / so ers begeren würdt / vnd hat schon allbereyt in seinem Hersen zugelassen / was er begeret hat / vnd du bist ihm zu einem Schwerdt worden. Fürwar wie du vonn der Schuldt nicht müßig bist / also würdt du von dem Neyd nicht erlediget werden: Dann gleich wie jrgend in eines Acker ein Wörz dery begangen / das Laster zwar / zwinget oder bindet den Herrn nicht / jedoch weil die That mit einer Schandt gemercket vnd gezeichnet würdt / so würdt er auch desgleichen mit einer Schmach besprenget. ] Dises Tertullianus.

Lib. de cut. foemina.

1. 2. 3. 4. 5.

Der H. Antoninus / Erzbischoff zu Florens / hat alle Weiber / welche mit vnzüchtigen hurischen Habit vnd Kleydern angethan / gleich als Instrumenta vnd Werkzeug des Teuffels / zur Verderbung der Seelen / auß allen Kirchen seiner Stadt außgetriben vnd hinweg getagt. Nit gar vngleich der H. Chrysostomus mit Tertulliano: [ Was zierest du dich / bitt ich dich / sage mir? damit du deinem Mann gefaltest? Thue das anheymbs. An diesem Ort aber geschicht das Widerspil: Im Haus dahym vngeheuchter vnd gröber / draussen aber prangest du wol auffgebust daher. [ Wann du aber deinem eygnen Mann gefallen wilt / so lehre Fleys an / damit du andern nit gefaltest. ] Dises Chrysostomus. Eben daselbst lehret er auch / als an jess Tertullianus / wie sehr vnd hoch dieses Geschlecht vnd Art / des schändlichen vnd leychfertigen Vberfluß / der Christlichen Profession vnd Bekandnuß widerspreche. [ Sag mir / wann dir einer ein Königliches Kleid gegeben / du aber ober dasselbige jrgend ein knechtliches Kleid bekommen / dasselbig darüber anlegest? Würdest du nit billich / vnangesehen / daß du einen Spott vnd Schandt begiengest / die Straff müssen gedulden? Du aber

In vita eius apud Surium, tom 3.

Homil. 10. in epist. ad Col. Vide etiam homil. 28. in epist. ad Heb.

hast den HERRN Himmels vnd der Engel (durch den Lauff) angethan / dieweil der H. Apostel Paulus sagt: Alle die ihr in CHRISTVM getaufft seydt / habt CHRISTVM angethan / vnd hangest noch dem Irdischen an? vnd thust an das Kleid der Vnkeuschheit. Dife Ding hab ich derohalben gesagt / daß zwar der Fleys zu Zieren vnd Schmuckten / in sich selbst ein Vbel ist / ob schon nichts Vbels auß ihm erwächst / sonder gezimmet diß sicherlich vnnnd außser aller Gefahr zuhaben. ] Diß abermals Chrysostomus. Difem aber lehret gleichförmig Cyprianus / wie diejenige Weiber / GOTT ihrem Erschaffer grosse Schmach vnd Schandt auffstun / welche sich zumil mit außserlicher Zierde sorgfältiglich schmucken vnd bekleiden: [ So etwan (sagt er) ein Handwerker smann zumahlen / jrgend eines Gestalt vnd Bildt / auch Qualitet vnd Geschicklichkeit des Leibes / mit einer eyfferigen rechten Farb verzeychnet hätte / vnd wann jess das Bildt entworfen vnd vollendet / eines andern Hand mit brechte / daß dieweil sie formieret / gestaltet vnd gemahlet / ein anderer noch erfahmer reformieret vnd wider gestaltet / wurde es nit für ein grosse Injuri vnd Schmach / auch für ein billichen Zorn vnd Vngedult des ersten Meysters vnd Handwerker smann gehalten werden? Vermeynst du / daß du vnsträfflich tragen werdest die Frech / vnd Kühheit / einer solchen Muthwilligkeit vnd Verlekung GOTTES des Werkmeysters: Dañ ob du wol vnder vnd zwisch den Menschen nit vnzüchtig vnd trawrig / mit hälschleychendem vnd schmeychelndem Betrug bist / so würdt du doch den Verderbten vnd Geschwächten / welche GOTT zugehört / vil ein böser Ehebreyer auffgehalten. ] Diß Cyprianus. Derhalben so ist diser Vbel aller miteinander ein einige Vrsach / der schändlich vnverächlichste Vberfluß in den Kleydern: Dañ er macht ein weych vnd zartes Hers / gebürt vnd beschüst Hoffart vnd Vbermut / erweckt ein andere Begierlichkeit / zeucht des Teuffels Kleid ober das Kleid CHRISTI / thut dem Auctor vnd Anfänger Schmach vnd Vnbillichkeit auff. Vnder andern Vbeln aber / welcher Vrsach ist / ist diß nit das geringste / daß diejenigen / so diser Weiche vnd Zartheit nachfolgen / ein grossen Verlust der Zeit in derselben Zierd habē. Dañ wo dife Sorgfältigkeit mit kein bösen Endt gebraucht wurde / so verlierē sie doch

Libro de habitu virginum

Promptuarium  
Napletoni  
TVII  
22



In paedagog.  
lib. 3. cap. 1.

In vita S. Pe-  
lag. apud Sur.  
8. Octob.

Socrat. histor.  
Eccles. lib. 4.  
cap. 18.

Exempel.

Apophtheg.

Der Ober-  
fluß wirdt  
der eytlen  
Ehre zuge-  
eygnet.  
Eccles. 11.

Gleichnuß.

allein in derselben vil Zeit/nach dem Spruch des Comedischreibers: [Wann sie sich E  
rüsten/wan sie sich zieren/so ist es ein Jar.] Welchs auß eine andern Griechische Poes-  
ten/der desgleichen vergebliche Sorgfältigkeit vnd Schaden der Zeit beschriben/ Cle-  
mens Alexandrinus bey bringt: [Sie kompt/gehet fürber/tritt herbey: Sie gehet nie  
für/kompt/ist verhanden/ist abwesend/wirdt gefäubert/gewaschen/kommt herbey: wirdt  
mit Säpffen gereiniget/sie wirdt gestreut/hat außgeworffen/wirdt zerriben/wirdt ge-  
badet/beschawet sich/wirdt zusamen geordnet/wirdt mit Salben durchgossen/wirdt  
geziert/wirdt gesalbet/vnd so sie was nit hat/wirdts getödet. Dife seynd nit einmal/  
zweymal oder dreymal würdig/welche zugrundi verderben/das Roth vnnnd Anflat der  
Crocodilen gebrauch n/mit dem Schaum der Meerspüen gesalbt/die Augbrawē mit  
Kuß bestreichen/die Wangen mit Farben geriben werden sollen. Welche derwegen den  
Heydnischen Poeten von wegen der Sitten verhaft werden/wicvil mehr seynd sie von  
der Warheit zuwerwerffen?] Difes Clementis.

Die Engelländische Geytheit/da daß die ander Cleopatra regiert/ vbertriffet weyt  
alle dife vnfinnige Sorgfältigkeit/da des Grafen Lecestrij/ eines beschreyen/ vnd zu  
vnsern Zeiten (ein Cron außgenossen) der ander Sardanapalus/ vermeynte Hauß-  
fraw/gans vnd gar mit Milch abwaschen zulassen gewohnet hätte/ damit sie allein der  
aller vnzüchtigsten Geytheit ihres Manns ein Genügen thät. Der H. Nonnus/ Via-  
schoff zu Helopolus (ist ein Statt in Egypten/heyst jetzt Alcayr) da er vngefär Pelas-  
gian/die Huren von Antiochia/auff der Gassen sahe fürüber gehn/also geschmückt vnd  
geziert/das ganz vnd gar in ihren Kleydern nichts anders gesehen ward/dann Goldt/  
Wärlein vnd Edelgestein/hat er dieselb lang angesehen vnd betrachtet/hernach zu den  
Vestehenden gesagt: Wievil Stund vermeynt jr/das diß Weib zubring vnd verzeh:/  
biß daß sie sich in ihrer Schlaffkammer wasche vnd zusamen richte/allen Fleiß fürwen-  
dend/das an jr einige Zierd vñ Schönheit nit abgehe/das sie aller Menschen Augen ge-  
falle/nichts an ihr gemangelt werde. Desgleich auch Pambus der Einsidel/da er auß  
der Wüsten nach Alexandriē hinab gestigen/als Athanasius der Bischoffe gebettē/da  
er ein Weib daselbst/auffs höflich ist vnd außbündig ist geziert vnd geschmückt gesehen/  
damit die Leut sie zusehen angereyst/hat er die Zäher vergossen/vnnnd hat denen/so ihn  
fragten/warinn daß er weyne/geantwortet: Daß er durch zwey Ding sey bewögt wor-  
den: Erstlich/das er sehe/das das Weib jr selbst das Verderbē zurichtet: Zum andern/  
das sie nicht so grosse Sorg vnd Fleiß/ GOTT zugefallen/als grossen sie den la-  
sterhaffigen vnd bösen Menschen zuschmeychlen/anleget vnnnd auffwendet. So ist  
nämlich von solchen zum allerwarhaffigsten/was nit weniger höflich/als weyßlich/  
Thomas Morus/an Gottseligkeit/ Frömbkeit vnnnd Geschicklichkeit ein berühmter  
Mann/zusagen gepflegt hat: [Daß ihrer vil in diesem Leben/mit dergleichen Arbeit die  
Höll erkauften/mit welchen sie omb den halben Theyl den Hüffel hätten können gewin-  
nen.] Daher ebenmeldter H. Mann zu eine Haußtöchterlein/welche mit viler Ar-  
beit/auch zugleich mit grossem Schmerzen das Har zusamen geflochten vnnnd auffge-  
bunden/das die Stirn schön/breyt vnd glantz wäre/vnd den Rock zusamen zoge  
vnd zwange/das sie einen rahnen vnnnd dünnen Leib zuhaben gehalten wurde/gesagt  
hat: [So dir GOTT für dife dein grosse Mühe vnd Arbeit mit die Höll ertheilt/wirdt  
er dir für war ein grossen Spott vnd Schandt auffthun.

Der Oberfluß aber jehunder auff dife Art vnd Weys/ ist difs größte Vbel/ das  
derselbige ganz vnd gar zur eytlen Ehr vnnnd Pracht verordnet vnnnd bestimmet ist/ suche  
auch kein einige Frucht nit/gibt auch auffs Endt nit acht/sonder allein/das er den Aus-  
gen der Menschē gefalle/ein vergebne vnd eytle Ehr vñ Ansehen daruon trage. In wel-  
cher Sachen/wie in ihr/nichts nützlichers/also ist auch den Gesasē GOTTES/vnd dem  
Göttlichen Willen/nichts widerspenstigers. Recht vnd wol hat auch der weyse Mann  
ermahnt/da er spricht: [Erhebe dich nit deiner Kleyder/vnnnd im Tag/so dir Ehr ge-  
schicht/solt du nit stols werden.] Dann welcher sich oberflüssiger Zierd berühmt/der  
thut eben/als wan er sich ab den Lächlein vñ Binden mit welchen die Wunden bedecke  
vnnnd



**A** vnd zugebunden werden/berühmet. Dann die köstliche Kleyder/ seyn nichts anders/  
dann Arzneyen eines krankten vnd bekümmerten Hersen/ ohne welche Er ewigklich  
gepeyniget wurdte/ vnd dörfte auch nit öffentlich herfürgehen/ [Dann zugleich als ein  
ner/deme ein Pflaster auffgelegt/ vnd welchem die Augen gesalbet/ eintweders mit dem  
Anschawen ein Gelegenheit gibt der Krankheit/ also auch die Nasen vnd Ferbung/]  
vnd ein anmutlicher Geschmuck [bedeuten/ das die Seel inwendig krank ist/] sagt  
Clemens. Daher dann auch der H. Gregorius: [Das allein wegen eitter Ehr ein  
köstlichers Kleyd gesucht wurdte/ bezeugt die That selbst: Da niemand wolte an jenen  
Ort ein köstlich Kleyd anlegen/ da Er von andern nit konde gesehen werden. [Ein  
Reicher/ welcher dahym mit seinem Weib vnd Befreunden die Mahlzeit neust vnd]  
einminbt/ zaygt den köstlichen Hausrath nit herfür: Wann die Gäst zusammen bes  
rufft/ legt er alles herfür/ mit disem lehrend/ das ers nit von seinet wegen/ sondern an  
derer Meynung haben/ dise köstliche Ding bey sich hat. Dises ist die aller grössst Eiz  
telkeit aller Eitelkeit/ das man wil auß der Zierd vnd Geschmuck der Kleyder/ ein  
Erstimation vnd ansehen bey den Menschen suchen/ Schön vnd herlich der Heydniz  
sche Philolophus Seneca [Gleicherweiss/ wie der jenig so ein Ross kauffen wil/ vnd  
dasselbig nit/ sondern die Satteldeck/ vnd Gebiss ansihet/ nährisch ist/ Also ist diser vil  
nährischer/ welcher den Menschen entweder auß dem Kleyd/ oder auß der Condition  
vnd Gestalt/ welche vns auff Weis/ eines Kleyds/ umgeben ist/ scheset. [Ganz  
zierlich Apelles da er gesehen/ das einer auß seinen Jüngern die Helenam mit vil Gold  
gezieret/ gemahlet hatte. [Jüngling] sagt er/ [dieweil du sie nit schön hast machen  
können/ hastu sie reich gemacht.] Solche seynd/ welche auß dem eufferlichen Schmuck  
vnd Zierde Schönheit suchen/ vnd dem Ansehen nachlagen. Weyslich der Pabst  
Innocentius: [Was ist ein köstlicher Geschmuck vnd Zierd anders/ dann ein Grab/  
aufwendig geweiß/ inwendig aber lauter Vnflat vñ Roth: Welches zwar Clemens  
vñ Alexandrinus mit einer wolgezierten Gleichnuß außgelegt hat. [Bey den Egyptern/]  
sagt er/ [seynd die Tempel Kirchen/ Vorschöpf/ Vorschöpf/ Lustwäld herlich vñ trefflich  
zugericht/ vñ die Höff mit vil Columnen vnd Seulen umgeben. Die Wänd aber/ die  
scheinen von außländischen Steinen/ vnd gar künstlich gemahlet/ Also das ganz nichts  
mangelt. Die Heuser aber vñ Gebewschüttern von Gold/ Silber vñ Gunterssch/ vnd  
mit seltsamen mancherley scheinbaren Steinen: Die Kirchen aber vnd Sacristeyen/  
werden von zarten vnd mit Gold gewürckten Tüchern umschattet. Wann du aber  
die innerlichen Gemach des Tempels Umbgang durchgehen würdt/ vnd zu dessen/  
welches das fürnehmst Schawspil eilend/ die Bildnuß so dem Tempel bewohnet/  
suchen würdt/ würdt kein GOTT gefunden werden/ welcher gesucht vnd erwartet war  
de/ vnder einem solchen Apparat vnd zierlichen Zubereytung/ sondern ein Katz  
Crocodyl/ oder Einheimische vnd Inländische Schlangen/ oder dergleichen ein  
ander wildes Thier/ welches zwar vnwürdig des Tempels/ sondern fugt vnd  
schickt sich vil mehr zu einer Hüten/ Gruben vnd Roth. Also gedunckt mich/  
die Weiber seyen/ welche Goldt antragen/ sich das Haar zu krausen vben/ die  
Wangen anzustreichen/ vnd die Haarlöcken zufärben sich bemühen/ auch ande  
rer Weiche durch vergebne vnd vnüße Künste suchen vnd folgen/ welche auch  
die fleischliche Umbstände zieren vnd beschönen/ vnd folgen warhafftig nach  
die vnglückhafftige Egyptier als Liebhabere an sich zuziehen. Wann aber einer  
den Umb vnd Fürhang des Tempels die Hauben/ sage ich/ das Kleyd/ Bes  
trug vnd Falsch/ den Anstrich vnd was mit denselbigen obergezogen vnd eingebrocke  
ist/ auffthun vnd eröffnen würdt/ als ob er daselbsten die warhafftige Schönheit fin  
den wolte/ so weys ich fürwahr vnd gewis er würde ein abschewen darob gewinnen.  
So würdt er auch inwendig nit das Ebenbild Gottes wohnend/ sondern an statt des  
selbigen/ ein Huren vnd Ehebrecherin/ welche den Zugang der Seelen einnehmen  
vnd besitzent thut/ vnd würdt überwunden das es ein warhafftig Bestia vnd wildes  
Thier

Pædag. lib. 3.  
cap. 3.  
Hom. vlt. su  
pet. Eunnng.

Lib. 2. cap. 127

Clemes Alex.  
Pædag. lib. 2.  
cap. 12.  
Apoltheg.

Lib. de utilita  
te conditionis  
humane Pæ  
dag. lib. 3. c. 27.

Promptuarium  
Napoleon  
TVII



Thier seye/ein Affe mit Betrug vnd Arglistigkeit bedeckt vnd angethon/so hat die verführische Schlange / durch Begirlichkeit eitler Ehr/ für ein Spelunck vnnnd Hülen die Seelen innen vnnnd besitzt dieselbige / welche alsdann die Weiber inn Huren verändert / indem er sein Ampt als ein Hurenwirdt verbringet. ] Difes Clemens Alexandrinus.

Derohalben so lobet an einem andern Ort ebenbemelter Clemens der Apostolische Scribent/den spißfindigen Redner vnd Sophisten Caum/welcher der Tugend vnnnd Laster gleichsehende vnnnd ähnliche Bildnuß ganz süglich vnnnd wol beschriben. [Dann er hat die Tugend schlechlich stehend gestellt / mit einem weissen Kleyd angethan vnd sauber/ allein mit der Schamhaftigkeit geziert. Die Vntugend aber oder Laster / mit einem vberflüssigen vnnnd wunderfelsamen Kleyd / bekleydet/ mit einem frembden Kleyd frolockend. ] Derowegen so ist nichts eitlers vnnnd vergebenlichers/ dann diese eitle vnnnd vergebne Lehr/ welche allein auß der eufferlichen Zierd vnnnd Geschmuck gesucht würde. An einem andern Ort festangezogener Clemens gar weyßlich vnd verständig. [Welcher vermeynet das er mit Gold solle beschönet vnnnd geziert werden/der ist geringer dann das Gold selbstn/welcher aber schlechter dan das Gold/ derselbig ist nit sein Herz. ] So hat auch der siben Weysen einer Solon/die Eitelkeit des Königs Cresi zu disem theyl außgetruckt / Cresus ein König in Lydia/ einer Landschaft Asie/ als er sich auff das allerscherpffst vnd beste/ geziert/ vnd in seinem königlichen Saal gesehet hat/ hat er disen Solonen gefragt / [Ob er jemaln ein schöner Spectacul vnd Schawspiel gesehen/ ] hat er geantwortet/ [Nanen/ Pfawen/ vnnnd Fasshanen. ] Das diese wolbekandte Eitelkeit/ auß der glückseligen Inseln Vtopia ganz vnd gar außgesöndert seye/ hat Thomas Morus von seinen Landpleuten als an denen ers wol erfahren vnd gemerckt/ geschriben/[Es verwundern sich/ ] sagt Er [das eine auß den sterblichen Menschen verhanden / welche ein falschen Schein eines kleinen Verleins oder Steyns belustige / welche zugelassen seye vnnnd dem gezimie einen Stern od die Sonnē selbst anzuschawen/oder das einer so thöricht wäre/das sih einer wegen eines zärtern vnd subtilern Faden von einer wollen desto edler zuseyn geduncken lasse/so doch eben dieselbig/obwoln auß einē zarten Faden/das Schaff zuuor getragē/ vnd ist doch auch nichts anders dann ein Schaff gewesen. ] Vnd ein wenig darnach. [Dis sehen vi stellen sie in eine verferten Art vnd Geschlecht eines Wollusts/das derjenige/welcher einen bessern Rock antrage/sich auch besser zuseyn geduncken lasset. In welcher ainigen Sachen sie zweymal fehl treten. So seynd solche nit weniger falsch vnd betrogen/das sie vermeynen ihren Rock vil besser/dann sich selbstn seyn. Dann warumb so du ansiehst den Gebrauch des Kleyds/das die Wollen eins zarten Fadens die grober vbertriffet: Sie aber gleichsam von Natur/nit mit Ehr vbertreffen/so erheben sie/dem Kamb/glauben vnd vermeynen das ihnen einiger Werth nit darbey komme / vnd in demselbigen die Ehr welche die geringe vnd schlechte gekleydete nit dörrften verhoffen / so erfordern sie gleichsam von Recht solche durch vnd mit einem köstlichen Rock/ vnnnd so sie das vnderlassen / seyn sie ihnen selbstn fahrlässig / vnnwürß vnnnd feindselig. ]

Diese gemeyne landleuffige Eitelkeit aller Menschen / verspottet diese wolanz gestellte Gemeyne Nus ganz vnd gar. So hat auch sonderlich diese Eitelkeit ein fürnehmter Burger zu Londen nit weniger höflich / als auch weyßlich widerlegt vnd refutiert. Es ist zu Londen in Engelland der Brauch / das die fürnehmste Burger/ fürnämlich aber/ welche dem Ampt so vber Zehen verordnet (Decurionum) gewesen/ vor vnd außgestanden/ auff gewisse/ vnnnd die fürnehmste Tage bey dem Obervogt der Statt/ obwoln/ doch nit allweg geladen essen/ Ist diser gute vnd fromie Bürger zu zeit des Mittagnahls für das Schulteressen Haus ehlich vnd doch auch mittelmessig gekleydet/ kōnnen/ Ist er von dem Thorwärter/ als der der andern vnnwürdig/ abgewisen worden.

Paedag. lib. 2.

cap. 10.

Paedag. lib. 3.  
cap. 11.Laert. lib. 1.  
cap. 2. de vitiis  
Philosoph.

Vtopia lib. 2.



worden. Als diser die Ursach seines Irthumb vnd Mangels erkent/ ist er haim  
 gangen/ hat sich alsbald mit einem köstlichen Kleid angethan. Als er mit diesem an-  
 gelegt/ hat er widerkert/ wurde eingelassen/ Er setz sich nider/ vnd isset. Nach vollend-  
 tem Mittagsmahl als nach Gewonheit/ jeder dem Schulteyssen danck gesagt/ Diser  
 zeugt den Rock auß/ legt selbigen auff den Tisch/ vnd danck mit grosser Ehrerbietung  
 seinem Rock von wegen der Mähzeit. Welche That/ als die andern in einem so anse-  
 henlichen Mann verwunderten/ da er die Ursachen gesagt/ haben sie sambt vnd son-  
 ders den gemeynen Irthumb vnd Meynung erkennen. Aber zu diser Mey-  
 nung kompt auch der allergroß vnd Weisheit verständigste Aristoteles/ wel-  
 cher/ als er einen Jüngling/ der sich von wegen der Herrlichkeit vnd Magnificenz  
 seines seyndnen Kleids vbername vnd stolocket/ vermerket: [Wirst du nit mein lie-  
 ber Jüngling/] sagt er/ [auffhören/ dich wegen der Tugend des Schaffs zuberühmē.]  
 Fürwar hat Clemens Alexandrinus gelehrt/ daß ein Abgötterey seye/ diese Ehr/ welche  
 allein in der eusserlichen Zierd gesucht wurde. [Welche/] sagt er/ [auff ein erdichte Ge-  
 stalt des schönen vnd hübschen/ nemblich den oberflüssigen Fleis der Zierd/ vnd nit auff  
 das schön/ hübsch vnd Ehrlich selbsten achtung haben vnd mercken/ die oberziehen  
 widerum den Dienst der Bilder mit einem verdeckten vnd hernäntelten Namen/ vnd  
 seynd weit von der Warheit zuvertreiben/ diemeilen sie allein auß Meynung/ vnd nit  
 Wissenschaft die Natur des hübschen erdichten/ vnd ihnen darvon traumen lassen.]  
 Dises Clemens. Vnd warlichen ein vnfrommer/ Lasterhafftige vnd nartzlicher  
 Mensch/ so herlich geziert/ ist gleichsam ein Abgott/ welchen so du deshalben ehrest  
 vnd werth hältst/ begehst du nit ein Abgötterey. Was aber dieser Eitelkeit vnd  
 Wechse für ein Thorheit vnd Narrenstand seye/ hat mit einer süglichen vnd hieher bez-  
 quemen Gleichnuß außgelegt/ Lidorus Clarius der wolberedte Prediger. Ich verwun-  
 der mich/ sagt er/ gar sehr/ ab der Weiber verstockten Sinn/ welche/ diemeil sie gar nahe  
 alle die Gestalt des Leibs für das höchste Gut halten/ daß sie nit diese/ die im Euangelio  
 verheissen/ zuerlangt erzündet werden. Dañ also solten sie gedencen. So einer einem  
 Weib verheisse/ es würde ihr also begegnen vnd widerfahren/ da sie nur ein einiges Jar  
 allen Betrug/ Falsch/ Anstrich vnd Zierd des Leibes verabsaumet/ sie hernach/ hundert  
 Jar schöner vnd zierlicher als alle andere Weiber wären/ oder welche jemaln gewesen/  
 scheinen/ würde sie für wahr diese Condition vnd Anstand gern vnd gutwillig auff vnd  
 annehmen. Herwiderumb da ihr gesagt wurde es solte ihr zugelassen seyn/ also da sie sich  
 eines gansen Jars lang/ alles Betrugs vnd Anstrich/ auch allerley Art vñ Geschlechte  
 der Gezierd solte gebrauchen/ wann aber diß hin vnd fürüber/ solte sie die allerhäßlichste  
 vnder allen Weibern seyn vnd werden/ Ist darob gar nit zuzweyffeln/ daß dieses Weib/  
 allen angebotnen vnd zugelassenen Anstrich wurde abschlagen/ auß Föcht zukünfti-  
 gen vnd hernach folgenden Deformität vnd Abscheulichkeit.

Max. sen. 43.

Pedag. lib. 2.  
cap. 10.

Orat. 53. to. 1.

Zu diesem werden sich diese Ding alle auß gemeynem Brauch zutragen vñ begeben/  
 zwar in so grossen ansehen/ als vil die Ewigkeit die Zeit obertrifft/ vñ sie halten sich in so  
 einer grossen wichtigen Sachen so hinlässig vnd schläfferig: Dañ es ist zukünftig/ auff  
 daß die jenig welche in diesem Leben züchtig vnd erbar auch ohne allen Anstrich vnd  
 Zierden gelebt/ daß sie werden Leiber haben so die Klarheit oder Sonnen weit vbertref-  
 fen vnd vergleichen/ vnd diß zwar bis in Ewigkeit: Welche aber allhie hat wollen wol  
 auffgeschmückt hereinbringen vnd erscheinen/ dieselbigen werden die ewige Abscheu-  
 lichkeit vnd Vnflath mit dem Teuffel vnd seinen Engeln erlangen. Dises Lidorus  
 Clarius. Es ist ein sehr allergroße Thorheit welcher durch diese warhafftig feste vnd  
 steiffe Consideration vnd Verachtung nit bewegt wirdt. Dieses aber ist einer solchen  
 vergeben/ eiteln geringen vnd schlechten Ehr/ Betrug/ welche mit dergleichen Schein  
 die Augen verblendet/ daß die sterblichen Menschen/ vil lieber nur ein Augenblick  
 wollen betrogen vnd angestrichen/ dann in Ewigkeit scheinbarlich vnd selig seyn.

Augusti  
cap. 20.

Orat. 53. to. 1.

Promptuarium  
 Stapletoni  
 TVII



Pedag. lib. 3.  
cap. 2.

Zu diesen Vbeln allen mit einander kompt auch dises dem eygentumblich vnnnd  
ähnlich das die weyche / Zartheit / Vberfluß / vnd Eitelkeit ganz vnnnd gar kein Weß  
Maß / Sil oder End hat / welches gar herrlich Clemens Alexandrinus gelehrt hat: [Das  
man /] sagt Er / [truncken bezecht vnd voll Wein seye / obs wol grosse Laster / so seynd  
sie doch so groß nicht / als da ist der grosse vnfügliche Fleiß sich selbst auffzumussen  
vnd zuzieren. Ein voller Tisch / vnd ein grosse Anzahl der Becher / seynd gnug die  
Fresserey damit zu erfüllen. Welchen aber vil am stetten fleiß des Golds / Purpur vnd  
edlen Berlein gelegen / deuselbigen würdt weder das was auff Erden oder auch was  
vnder der Erden ist / das Gold gnug thon vnd erfüllen. Derohalben da siehnen den  
Marckstein der Begierden nit fürnehmen / so fallen sie in die Vnzucht. Dann sie ges  
brauchen ein Schawplaz / grosser Pomp vnnnd Pracht / grosse vile der Zuseher / Irz  
thumb vnd Fehl in Geistlichen / ein langsamen Verzug auff dem Weg / damit sie jeders  
meniglichen geoffenbare vnd bekandt seyen. Dises Clemens Alexandrinus.

Lib. 2. cap. 12.

Er straffet auch dieses / die vnnendliche veränderung einer solcher Eitelkeit / das  
den Leib zuzieren / da man das Ziel ein mal vberschreitet / einigerley Art vnd Geschlecht  
der Kleyder nit gnug ist oder thun kan / der newen vnd mancherley Formen vnd Sorten  
der Kleyder / vnd von tag zu tag newe / ist kein Ziel / Zweck oder End. Ebenemelter  
Clemens Alexandrinus erzählet auß dem Poeten Aristophane / einen grossen vnnmäßi  
gen Hausrath vol / des Weiblichen Geschmucks vnd Zierd / welche jetzt heutiges tags  
schier gar nahe die Mannpersonen eingenommen. [Ich wil /] sagt Clemens / [die  
Wort des Comedischreiber vnd Poeten beybringen / welche den vnzimlichen vnnnd gar  
vngellegnen Vbermut ewer Hoffart offentlich straffen. Guldine Hauben / zierliche  
Hauptbündel vnd schön geflachtene Kränen. Salpeder vnd Nadeln / Pimbsenstein /  
Brustbündel / Preis oder Schmierriemen / Brust / Halsbündel vnnnd Ducht ein An  
strich / guldene Hals vnd Armbänder / mancherley Instrumenta vnnnd Werkzeug die  
Augen zu regieren / ein subtile / zartes vnnnd Leynin Gewand / Hauben vnnnd Gürtel /  
schöne Pleg oder Leisten an den Vnderböcken / ein Kleyd mit Purpur verbründt  
weiche zarte Kleyder vil vnd mancherley Ordnung der Ränsten / scheinbarliche Leib  
röck vnd Mänteln. Ich hab aber nit gesagt / welche grösser vnnnd mehrer als diese:  
Ohrengezierd von Gold / Edelgestein vnd köstlichen Berlein / vnd Gehäng / Gölde  
Rincken / Halsgeschmuck von Berlein / guldne Kettin / Wappen vnd Geschir / Ring  
woltrichende Ziglein / Pflasterlein vnd Bisemkugeln / woltschmeckende Oelfriegeln /  
durchglanzende Spitzig / Scheinsteinlein / Carnölstein / &c.] vnd was dergleichen vn  
zählchs vil meh: seynd / dessen man sich zu aller Hoffart / Pracht vnnnd Vbermut / die  
auch mit allen vnnnd jedern ihren eygentlichen Namen mögen beygebracht werden / ges  
brauchet / &c. [Ich zwar bin gleich sam müed vnd verdreust mich ein solche Vile vnd  
Anzahl ihrer Zierd vnd Geschmuck anzumelden / kompt mir auch verwunderlich für  
das sie nit / do sie ein so solche schwere vnd grosse Bürden auff ihnen tragen / darunder  
zugrunde gehen /] disses Clemens auß dem Poeten Aristophane.

Exempel.  
Suetone in  
ius vita.

Alex. ab Alex.  
Lib. 5. cap. 18.

An disem Ort nemblich schüttet sich auß / last sich auch herfür die Freundlichkeit  
vnd der Mutwillen / so ein Vberwinderin aller Zucht vnnnd Schamhaftigkeit: Es  
werden in dieser Art vnd Geschlecht eines solchen Vberfluß schier vnglaubliche Vber  
tretung vermercket vnd gelesen. Caius Caesar Augustus hat gar selten mit Welt vnd  
Menschlichen Kleydern wollen angethon werden / da er nemblich inn aller Wollust /  
offt vnd vil maln / in einem Habit vnd Kleyd der Göttin gesehen ward / bald mit einem  
guldine Bart / bald in dem Habit der Göttin Veneris. Kayser Nero der Wätterich /  
hat kein Kleyd zwey mal angethon. Heliopahilus / hat Edelgestein von den allerbesten  
vnnnd künstlichen Menschen palliert vnnnd geschnitten / inn den Schuchen getragen /  
die er nit meh: widerholte. So ist auch zu dieser vnser Zeit in Engelland Gualterus  
Raiolaus / der Königin Elisabetha Vuellschafft / an dem Hoff gesehen worden / das er  
Pantoffel / vonn Berlein vnnnd Edelstein also beschwert / angetragen / welche biß auff  
6600. vnd meh: Gulden geschetzt seynd worden / so er doch sonst ein schlechter / vn  
Herkog /



**A**chsamber Mensch / vnnnd ehe er die Königin lieb gewan / eines verächtlichen Ansehens. So ist auch leglich dieser Oberfluß in Engelland dahin kommen / vnd also zugenommen / daß das jenig Kleid / welches Heinrich der Sibende / deme der Achtend nach gefolget dieser Elisabethen Vatter / angetragen / daß an jeso einem Edelmann schwerlich eines dergleichen gezimme / vnnnd was vor der Zeit die fürnembste Edelleut / Herzog / Marggrauen vnnnd Grauen für Kleyder gebraucht haben / das sich an jeso eines solches glanz der Kleyder die geringen Edelleut anmassen vnnnd gebrauchen / so seyn auch jekunder die Handwerks vnnnd Bawersleut schwerlich mit der alten Kleidung vergnügt / was die geringen von Adel angetragen haben / auff das was **CHRISTVS** hie gesagt hat / *Siehe / die da weyche Kleyder antragen seyn an der Königen Höffe / sich vil weiter aufstrecken / vnd in vilen Heusern der Adels Personen / Burger vnnnd Bawren / sowol die Mann als Weibs Personen mit weychen Kleydern an thun vnd versorgen / daß / zu ihzen vilen / jekunder in Engelland / Franckreich vnnnd anderstwo Männer auff adelichst gekleydt / gezierdt vnnnd auffgeschmuckt / auch wol dieses / des Diogenis widerumb gesagt werden kan vnd solle. Dann derselbige / als er einen statlichen vnnnd hochadelichen Jüngling Weibisch gekleydet angesehen /* Laert. lib. 2. *[Schämest du dich nit /] sagt er / daß du dir vbelst wilt / dann dir die Natur selbst gewölt hat. Dieweil dich dieselbige hat einem Mann wöllen seyn / vnd du machst / wegen vnd auß der Kleidung dich selbst zu einem Weib.*

Liese von disen Weibischen / vergebnen vnd eiteln Oberfluß den **H. Chrysostomum** / welcher in der 90. Homilia oder Predig vber Mattheum nach längs daruon handelt. Dann diese allerwunderfelsamste Wechtheit / vnd in dieser Art vnd Geschlechte aller uberschwencklichste Oberfluß dieser Zeiten / hat nemlichen gemacht daß ich diesen Ort etwas weitleuffigers abgehandelt vnnnd außgeführt habe: vnd des vmb so vil desto meh / daß gar schwerlich in einem andern Euangelio / welches durch vnnnd inn der Kirchen gepflegt wirdt zu lesen diese Wechtheit vnd Oberfluß gestrafft wirdt.

**D**erowegen mag ihme ein Prediger auß einer solchen Bile außerlesen / diese Ding fürnemblich welche auß diesen allen / dem gegenwärtigen Ort / Zeit / vnnnd Personen / füglich / bequem vnd mehr fruchtbarlich zu seyn / für gut ansehen wirdt. Damit auff daß wir aber diesen Ort beschlißen / so sollen die Zärt vnnnd Wechtheit / diesen Spruch des Propheten Amos merken. *[Wehe euch ihz besten vnd hohen Häupter der Völcker / die ihz stols daher trettet in das Haus Israel. [Was würde er noch heut zu tag sagen / wann er sehen solle nit allein die Obersten / sondern auch die schlechte Gemeinde vnnnd Vöcklein mit was dasselbige für einer Pomp / vnnnd Pracht / mit was für einer Küftung vnd Schein sie die Kirchen vnd Tempel GOTTES eingehen? Da sie GOTT demütig anbetten sollen. Sie gehen mit ein nem solchen Obermut / Stolsheit vnnnd Pracht / daß sie nit mehr können in sein Haus: vber vnd außser welchen nichts abschewlichers vnnnd gröbers seyn kan.]* Amos. 2.



**Zuange=**